Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. — Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 279 — Montag, den 28. November 1932 — 114. Jahrgang

Wer führt das Kabinett?

Wir werden es voraussichtlich erst Mitte der Woche hören!

Die Entscheidung des Reichspräsidenten verschoben

Am Samstagmittag kam aus Berlin die Meldung, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinett verschoben worden ist, da erst noch weitere Besprechungen stattfinden sollen.

Die Gründe für die Vertagung — Vertrauliche Fühlungnahme mit den Parteien

Die Ueberraschung dieses Samstagvormittags war die Nachricht, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten über das neue Präsidialkabinet vertagt wurde. An amtlicher Stelle wird nur die Auskunft gegeben, daß der Reichspräsident seine Entschließung bis zur Klärung verschiedener Fragen zurückgestellt habe. Wie wir jedoch erfahren, ist der Grund der Verschiebung darin zu suchen, daß

erneut mit den Parteien Fühlung genommen

werden soll, um, nachdem die Mehrheitsbildung gescheitert ist, festzustellen, welche Aufnahme ein neues Präsidialkabinett in anderer Zusammensetzung bei ihnen finden würde.

Die Tatsache eines Präsidialkabinetts

als einzigen Ausweg aus der Krise steht fest, ebenso daß es eine andere Zusammensetzung als das bisherige Reichskabinett erfahren wird. Alle Personalfragen treten aber zurück hinter dem Problem, von wem das Kabinett geführt werden soll.. Die Version, daß ein Kabinett von Neurath in Frage komme, scheidet nach bestimmten Informationen aus, dasselbe gilt für ein Kabinett Meißner, da der Reichspräsident ihn nicht als engsten Mitarbeiter in seiner näheren Umgebung entbehren will und Staatssekretär Meißner selbst auch wenig Neigung haben dürfte, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen. Nach dem Ergebnis der Beratung beim Reichspräsidenten stehen

drei Möglichkeiten

offen:

1. Ein Kabinett von Papen.

Man weiß, daß Reichskanzler von Papen auch jetzt noch das volle Vertrauen des Reichspräsidenten genießt. Wenn aber von Papen erneut beauftragt worden wäre, was Freitag abend als sicher gelten konnte, so hätte er sich auf alle Fälle Bedenkzeit bis Montag ausgebeten. Das läßt darauf schließen, daß auch von Papen sich über die starken Widerstände klar ist, die ihm aus dem Zentrum entgegenwachsen. In der Tat hat Prälat Kaas während des Empfanges beim Reichspräsidenten bei aller Sorgsamkeit der Formulierung seiner Aeußerungen keine Zweifel darüber gelassen, daß sich aus einer Wiederkehr des Kabinetts von Papen auch für die Zentrumspartei Konsequenzen ergeben. Aus diesen Gründen heraus dürften dann in der Beratung beim Reichspräsidenten auch noch andere Möglichkeiten erwogen worden sein und das ist neben der Möglichkeit eines Kabinetts von Papen

2. eine Reichsregierung unter Führung des Leipziger Oberbürgermeister. Dr. Goerdeler.

Dr. Goerdeler würde sicher die Unterstützung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei finden. Er gilt außerdem als der Kandidat der Deutschnationalen. Das ist umso bemerkenswerter, als die Aeußerungen der Scherl-Presse in den letzten Tagen ein starkes Abrücken der Deutschnationalen von der Persönlichkeit des bisherigen Reichskanzlers verraten. Ein Kabinett Goerdeler würde im Reichstag auch keineswegs eine Mehrheit finden; immerhin würde es mit etwa 200 Abgeordneten, die es unterstützen würden, eine breitere Basis haben.

3. Kommt jetzt auch ein Kabinett Schleicher in F

allerdings erst als letzte Möglichkeit. Es ist bekannt, daß General von Schleicher ein Kabinettsneubildung durch ihn bisher immer ablehnend gegenübergestanden hat. Wenn aber die beiden anderen hier behandelten Möglichkeiten erschöpft wären, wird er sich nach dem Verlauf der heutigen Konferenz beim Reichspräsidenten einer Berufung nicht entziehen.

Die jetzt beabsichtigte Fühlungnahme mit den Parteien

wird sich auf dieselben Gruppen erstrecken, die während der Verhandlungen der letzten Tage im Vordergrunde standen, allerdings mit Ausnahme der Nationalsozialisten. Die Führung der N. S. D. A. P. hat bereits erklärt, daß sie jedes Kabinett aufs schärfste bekämpfen werde, das nicht unter der Führung Hitlers steht. Besprechungen mit den Nationalsozialisten erübrigen sich deshalb. Dafür ist aber anzunehmen, daß auch mit den Sozialdemokraten gesprochen werden wird, um festzustellen, wie weit sie in der Lage wären, ein Präsidialkabinett bestimmter Schattierung zu tolerieren, damit die Ansätze wirtschaftlicher Belebung in den nächsten Monaten nicht wieder durch die Heftigkeit der innerpolitischen Kämpfe, eine neue Reichstagsauflösung und ähnliches mehr, zerstört werden. Es liegt in der Natur dieser umfangreichen Fühlungnahme, daß die Entscheidung des Reichspräsidenten auch noch nicht am Montag zu erwarten ist. Vielmehr rechnet man damit, daß es

bis zur Klärung der Kanzlerfrage sicher Mittwoch werden

wird. Der Reichspräsident selbst wird mit den Parteien nicht Fühlung nehmen, sondern es ist beabsichtigt, daß verschiedene Persönlichkeiten, die an den Beratungen beteiligt waren, diese Aufgabe übernehmen, d. h. also wohl in erster Linie Staatssekretär Dr. Meißner und General von Schleicher. Im ganzen ist diese Wendung der Dinge als ein Beweis dafür zu betrachten, wie ernst der Reichspräsident selbst um die bestmögliche Lösung der augenblicklichen Krise bemüht ist.

Hitler von Berlin abgereist

Aus Berlin, 26. Nov., wird berichtet: Der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, hat heute nachmittag gegen 2 Uhr Berlin verlassen.

Das Preußen-Parlament

Schluß der großen Aussprache - Wirtschaftswünsche des Industriereviers

Die Plenarsitzung

am Samstag zum Schluß beschlußunfähig

Der Preußische Landtag nahm am Samstag mit den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten Anträge des Geschäftsordnungsausschusses an, wonach in fast 50 Fällen die von den Staatsanwaltschaften oder Privatklägern verlangte

gerichtliche Verfolgung von Abgeordneten hauptsächlich wegen Beleidigung und Verleumdungen versagt

wird. — Der Hauptteil der Sitzung wurde ausgefüllt durch eine Debatte über den

Berliner Verkehrsstreik

und die im Zusammenhang damit ergangenen

Sondergerichtsurteile.

Abg. **Engel** (Nat.-Soz.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die wegen Sabotagevergehen in Haft genommenen Arbeiter sofort freizulassen und den bereits Verurteilten Begnadigung oder Bewährungsfrist zu gewähren. Er griff im übrigen die „kapitalistische Profitgier der Klique um Hugenberg und Dingeldey" an, die durch ihre Lohnpolitik die Arbeitnehmer zur Verzweiflung trieben. Seine gegen Sozialdemokraten und Kommunisten gerichteten Angriffe wiesen die Abgeordneten **Bredow** (Soz.) und **Schwenk** (Komm.) zurück. Der sozialdemokratische Sprecher wies darauf hin, daß die Gewerkschaften keinen anderen Standpunkt einnehmen konnten, als den für verbindlich erklärten Schiedsspruch anzunehmen. Der Versuch der Gewerkschaften, sofort nach der Streikabstimmung durch Verhandlungen ein besseres Ergebnis zu erzielen, sei an der Haltung der Nationalsozialisten und Kommunisten gescheitert.

Ein Vertreter des Staatsministeriums führte aus, daß dem Justizminister die Unterlagen für die Strafverfahren noch nicht zugegangen seien, und daß der Minister erwarte, daß diese Dinge im Ausschuß beraten würden.

Bei den folgenden Abstimmungen wurde die

Mitteilung der Regierung Braun über das Leipziger Urteil als durch Kenntnisnahme erledigt erklärt.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei beteiligten sich nicht an den Abstimmungen.

Abg. **Hinkler** (Nat.-Soz.) erklärte, daß seine Fraktion sich von den Abstimmungen über die Anträge fernhalten werde, die zugunsten der geschäftsführenden Regierung Braun lauteten. Die Nationalsozialisten verlangten erneut Rückgängigmachung der Geschäftsordnungsschiebung, damit eine verfassungsmäßige Regierung gebildet werden könne.

Der kommunistische Antrag, daß

alle Reichskommissare in Preußen zurücktreten und ihre Maßnahmen als rechtsunwirksam erklärt

und außer Kraft gesetzt werden sollten, wurde mit 126 Stimmen der Antragsteller und Sozialdemokraten bei 188 Stimmenthaltungen der Nationalsoz., des Zentrums und der Staatspartei

angenommen.

Dann kam ein sozialdemokratischer Antrag zur Abstimmung, wonach die

Regierung Braun sofort in alle die Rechte eingesetzt

werden sollte, die notwendig seien zur Durchführung der Aufgaben des Landtages als Volksvertretung. Zugleich wollte der Antrag nochmals die Forderung nach Beseitigung der Verordnungen vom 20. Juli und 18. Nov. zum Beschluß erheben. Es wurden jedoch nur 166 Karten abgegeben, womit

das Haus beschlußunfähig

war. Damit konnte auch über die Anträge zum Verkehrsstreik und zu den Erwerbslosenfragen nicht mehr entschieden werden. Präsident Kerrl schloß vielmehr unter Entrüstungskundgebungen der Kommunisten die Verhandlung und erklärte, daß er die nächste Landtagssitzung voraussichtlich auf den 13. Dezember einberufen werde.

Anträge

Das Zentrum hat im Preußischen Landtag einen Urantrag eingebracht, der sich mit der

verkehrspolitische Lage im Ruhrgebiet

beschäftigt, die als dringend verbesserungsbedürftig bezeichnet wird.

Das Ruhrgebiet sei eines der bedeutendsten Wirtschafts- und Verkehrsgebiete Deutschlands, trotzdem seien die Verkehrsverhältnisse sehr rückständig. Eine Verbesserung der allgemeinen Verkehrsverhältnisse sei dringend erforderlich. Das Staatsministerium wird ersucht, erstens bei allen maßgebenden Instanzen dafür einzutreten, daß die Verkehrsverhältnisse im Ruhrgebiet allgemein verbessert werden, zweitens auf das Reichsverkehrsministerium und die Deutsche Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß die im Neubauprogramm der Reichsbahnverwaltung vorgesehenen Eisenbahnlinien für das Ruhrgebiet baldmöglichst in Angriff genommen werden, und drittens dafür zu sorgen, daß die billigen Berliner Vorortsverkehrstarife auch für die Eisenbahnlinien des Ruhrgebietes eingeführt werden.

Weiter liegt ein Antrag des Zentrums vor, der darauf hinweist, daß

für die wirtschaftliche Entwicklung und Sicherheit des Bergbaues

von größter Bedeutung sei, daß in Duisburg-Hamborn

der Hochwasserschutz des Rheinstroms

weiter ausgebaut werde.

Die Zentrumsfraktion hat auch einen Antrag eingebracht, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach dem Bericht der Knappschaftsberufsgenossenschaft im Jahre 1925

die Zahl der versicherten Betriebe

1605, im Jahre 1931 dagegen nur noch 1017 betragen habe. Es seien demnach 588 Betriebe in diesem Zeitraum stillgelegt worden, was einem Hundertsatz von 36,6 entspreche.

Infolgedessen sei die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Personen von 812 526 im Jahre 1925 auf 537 507 zurückgegangen. Das sei ein Rückgang von 275 019 beschäftigten Personen oder 36,6%. Durch die vielen Zechenstillegungen seien in den meisten Bergrevieren viele Bergarbeiterfamilien, Angehörige des Mittelstandes und des Kleingewerbes sowie die in Frage kommenden Gemeinden in eine außerordentlich große Notlage geraten.

Das Staatsministerium wird ersucht, eine amtliche Erhebung über die stillgelegten Zechen und die damit verbundenen Entlassungen durchzuführen und das Ergebnis dem Landtag zu unterbreiten.

Zur Schlachtsteuer

In einem anderen Antrag der Zentrumsfraktion wird das Staatsministerium ersucht, die Steuervergünstigungen für Hausschlachtungen auch in solchen Fällen wirksam werden zu lassen, in denen nur ein Teil des hausgeschlachteten Viehes im eigenen Haushalt Verwendung findet. Von einer Erhebung der Schlachtsteuer bei Notschlachtungen soll Abstand genommen werden.

Sicherung gegen außerplanmäßige Ausgaben

Die Zentrumsfraktion hat einen

Gesetzentwurf über die außerplanmäßigen Ausgaben und Einnahmen im Staatshaushalt

beantragt, der dreierlei Sicherheiten vorsieht. Zunächst soll der Finanzminister verpflichtet werden, dem Hauptausschuß des Landtags vierteljährlich alle außerplanmäßigen Ausgaben von über 10 000 RM. je Einzelfall mitzuteilen. Sodann sollen außerplanmäßige Ausgaben der Genehmigung des Hauptausschusses oder seines Unterausschusses bedürfen, wenn sie im Einzelfalle nach Abzug der ihnen gegenüberstehenden außerplanmäßigen Einnahmen 100 000 RM. oder mehr betragen. Schließlich sollen alle außerplanmäßigen Einnahmen von 10 000 RM. im Einzelfalle dem Finanzminister unverzüglich mitgeteilt werden.

Anschluß einer deutschen evangelischen Synode an den Deutschen Kirchenbund

Der in Berlin versammelte Deutsche Evangelische Kirchenausschuß genehmigte einmütig den Anschluß der Evangelisch-lutherischen Synode von Santa Catarina, Parana und anderen Staaten Brasiliens an den Deutschen Evangelischen Kirchenbund und würdigte die kirchengeschichtliche Bedeutung dieses Ereignisses. Die Synode stellt mit ca. 40 000 Seelen und 34 Geistlichen lutherischen Bekenntnisses einen wichtigen Sammelpunkt für die kirchliche und kulturelle Aufgabe des evangelischen Deutschtums in Brasilien dar. Die Synode von Rio Grande do Sul ist bereits seit 1. Januar 1929 dem Kirchenbund angeschlossen.

Amerikas Forderung

und ihr Widerhall bei den Schuldnern

Amerikas Antwortnoten an Polen und die Tschechoslowakei

Den Vertretern Polens und der Tschechoslowakei wurden am 26. November die Antwortnoten auf das Ersuchen um Aufschub der Dezemberrate übermittelt. Diese Noten gleichen im wesentlichen den Frankreich, England und Belgien überreichten.

Was tut Belgien?

In der amerikanischen Antwortnote, die dem belgischen Botschafter in Washington überreicht worden ist, wird die Möglichkeit von Einzelverhandlungen mit den Schuldnerstaaten erwähnt. Dies dürfte auch von belgischer Seite als der geeignete Weg anzusehen sein, um die äußersten Anstrengungen für eine Lösung des Problems zu unternehmen. Die belgische Regierung, die von London und Paris nicht genügend über den ersten Schritt Frankreichs und Englands in Kenntnis gesetzt worden war, wird auch durch diesen Grund zu selbständigem Vorgehen in Washington veranlaßt. Allerdings wird man sich den in London und Paris vorherrschenden Ansichten anzupassen wissen. Die Anregung des Finanzministers Jaspar, Belgien solle sich für zahlungsunfähig erklären, tritt wieder in den Hintergrund, da eine solche Haltung für den Kredit des Landes nachteilig sein könnte. Angesichts der verhältnismäßig geringen Summe von 2,1 Mill. Dollar, die am 15. Dezember fällig wird, würde das Argument der Zahlungsunfähigkeit auch nicht stichhaltig erscheinen. Dagegen stellt man in politischen Kreisen und in der Presse den wirtschaftsfeindlichen Charakter von politischen Zahlungen in den Vordergrund.

Keine Gefährdung des Lausanner Abkommens

Der diplomatische Korrespondent der Morning Post weist darauf hin, daß die vielfach herrschende Ansicht, wonach das Lausanner Abkommen durch eine Weigerung Amerikas, sich auf eine Suspendierung der Dezemberzahlung einzulassen, gefährdet sei, auf einer irrtümlichen Auffassung beruht. Nach dem Gentlemanagreement wurde festgesetzt, daß das Lausanner Abkommen solange nicht ratifiziert werden würde, bis eine befriedigende Regelung mit Amerika erreicht worden sei. Die Frage der Zahlung oder Nichtzahlung am 15. Dezember präjudiziere in keiner Weise die schließliche Regelung. Sie sei tatsächlich weiter nichts als eine Sache des Verfahrens.

Das Echo der amerikanischen Antwortnote in England

Das Interesse der englischen Oeffentlichkeit ist weiter auf die Kriegsschuldenfrage konzentriert; der Wortlaut der amerikanischen Antwortnote auf die englische Anregung, die Dezemberzahlung aufzuschieben, wird in politischen Kreisen sogar als weniger befriedigend angesehen, als man nach den Nachrichten von der anderen Seite des Atlantik anzunehmen geneigt war. Nicht einmal die Erwartung, daß Hoover zur Unterbreitung von Tatsachen auffordern wird, ist vollkommen in Erfüllung gegangen. Die einzige Anspielung hierauf, die in der Note zu finden ist, ist die Bemerkung, daß keine Tatsachen zur Kenntnis gebracht worden seien, die dem Kongreß zu günstiger Erwägung unterbreitet werden könnten.

Daily Herald glaubt, heute eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Schatzamt und der City feststellen zu können. Während man in der City glaube, so führt das Blatt aus, daß die Zahlung, falls nötig, geleistet werden könnte, lasse das Schatzamt durchblicken, daß es für England unmöglich sei, zu zahlen. Innerhalb des Kabinetts gingen die Ansichten ebenfalls auseinander. Im Gegensatz zu dem Schatzamt seien Baldwin und andere Minister der Ansicht, daß es unehrenhaft wäre, die Zahlung zu verweigern, wenn Hoover einer Verlängerung des Moratoriums nicht zustimme.

Die Zahlung der englischen Dezemberrate

Dem Washingtoner Reuterkorrespondenten zufolge hält man es angesichts des Falles des Pfundes für wahrscheinlich, daß der Kongreß aufgefordert werden wird, die Einzahlung des am 15. Dezember fälligen Betrages auf Sterling-Sperrkonto zu autorisieren. Wenn es auch natürlich noch ungewiß sei, ob der Kongreß den Vorschlag, die Zahlung in ausländischer Währung zu leisten, annimmt, so scheint er doch mehr Aussicht als jeder andere zu haben. Die Bemühungen, eine allgemeine Zahlungsverweigerung zu vermeiden, nehmen offensichtlich zu, denn es sei klar, daß ein solches Ereignis nicht nur ein schwerer Schlag für das allgemeine Vertrauen bedeuten, sondern auch die Vereinigten Staaten eines wirksamen Hebels auf der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz berauben würde.

Eine Rede Macdonalds

Ministerpräsident Macdonald behandelte in einer Rede die Krise, in die die Kriegsschuldenfrage jetzt eingetreten sei. Er erinnerte kurz daran, welche großen Leistungen die britische Regierung seit dem Ende des Krieges in der Schuldenzahlung vollbracht habe. Während des Krieges, sagte der Premierminister, teilten wir uns mit den Vereinigten Staaten in die Aufgabe, den Verbündeten das notwendige Geld vorzustrecken, und der Gesamtbetrag der Anleihen, den wir aufgelegt haben, macht beinahe genau so viel aus wie der der amerikanischen Anleihen. Der Steuerzahler hat eine schwere Last zu tragen, um diese Anleihen verzinsen zu können. Unmittelbar nach dem Kriege legte die britische Regierung dar, daß die Bürde dieser Schulden nicht nur die finanzielle, sondern auch die politische Lage der Welt bedrohe. Schon vor Jahren machten wir den Vorschlag, zu irgendeinem billigen Abkommen über eine Herabsetzung oder Streichung der interalliierten Schulden zu kommen. Ein solches Abkommen hätte natürlich seine allgemeine Annahme zur unerläßlichen Voraussetzung gehabt. Unser Vorschlag wurde nicht angenommen, und wir waren genötigt, unsere Verpflichtungen an Amerika in eine schwebende Schuld zu verwandeln, denn die Lage forderte gebieterisch eine Regelung. Die britische Regierung war entschlossen, ihre einmal eingeschlagene Politik so weit wie möglich durchzuführen. Sie erklärte, daß sie in keinem Falle aus den Reparationszahlungen und aus den Kriegsschulden Vorteil ziehen wolle. Das war der Inhalt der bekannten Note Balfours, und wir waren stets entschlossen, von unseren Schuldnern nicht mehr zu verlangen, als wir unseren Gläubigern notwendigerweise zahlen mußten. Unter diesen Bedingungen haben wir bereits 60% der Schulden abgeschrieben, die bei uns gemacht worden sind, und da wir unsere Schulden an Amerika einige Jahre bevor wir die Schulden unserer europäischen Gläubiger fundierten, bereits unsererseits in eine schwebende Schuld verwandelt hatten, so haben wir bis zum heutigen Tage annähernd 200 Millionen Pfund Sterling mehr an Amerika bezahlt, als wir von Europa bekommen haben. Wir haben es ohne Klage getan. Jeder Tag hat seine Schwierigkeiten.

Das war die Lage vor zwei Jahren. Dann brach die Krise aus, die einige Länder nahe an den Rand des Verderbens gebracht hat. Das ganze System der internationalen Schuldenzahlungen brach in diesen Ländern zusammen. Jede kleine und jede große Nation leidet heute unter der Art und Weise, wie das Kriegsschuldenproblem behandelt worden ist. Der Verlust im internationalen Handel wiegt in gewisser Beziehung den gegenwärtigen Betrag dieser Schuldenzahlungen zehn- und zwanzigfach auf. Vertrauen und Kredit könne nicht wiederkehren, ehe den Versuchen, den Strom des Kapitals bergauf fließen zu lassen, nicht ein Ende gemacht worden ist. In diesem Geiste sind wir zur Konferenz von Lausanne gegangen, und dort sind wir zum ersten Male zu einem Abkommen zwischen den europäischen Mächten gelangt, das diesen ungeheuren Knäuel zwischenstaatlicher Schulden auflösen konnte, die die Wohlfahrt der Völker erdrosselten. Das war die große Tat der Konferenz von Lausanne.

Soweit Europa beteiligt war, waren wir zu einer Verständigung gekommen, aber unser Uebereinkommen hätte durch ein eben solches Werk auch auf die Vereinigten Staaten ausgedehnt werden müssen. Wir sind deshalb an die Vereinigten Staaten herangetreten und haben sie gebeten, sich dem Studium der ganzen Frage anzuschließen. Wir baten, daß die Zahlungen, die im nächsten Monat fällig werden, so lange aufgeschoben werden sollten, bis ein Abkommen ausgearbeitet sei, das die Ansprüche der ganzen Welt bereinigt. Wir forderten keine Streichung. Wir forderten keine Herabsetzung. Wir forderten lediglich, daß das vereinbarte Datum der Zahlung hinausgeschoben werden möchte, während wir die Gelegenheit wahrnehmen wollten, unsere Anschauungen über die allgemeine Lage auszutauschen. Wir sind der Meinung, daß ein solcher Zahlungsaufschub vom Standpunkte jedes Landes, auch von dem der Vereinigten Staaten aus ein gutes Geschäft bedeuten würde. Damit die Welt wieder rund um ihre wirtschaftliche Achse schwingen könne, war es an erster Stelle notwendig, sie von den erdrückenden Lasten einer undurchdringlichen Verwirrung von Kriegsschulden zu befreien, die so viel wie der Krieg selbst dazu beigetragen haben, um die Nationen in Armut zu stürzen. Nicht bloß die, die zahlten, sondern auch die, die das Geld empfingen, wurden gezwungen, Millionen Männer und Frauen auf die Straße zu setzen, deren Körper und deren Gemüt aufs schwerste litt.

Amerikanischer Handelskammerausschuß zur Schuldenfrage

In einem Bericht des Handelskammerausschusses der Vereinigten Staaten wird angeregt, den Ländern, die nicht fähig sind, ihre Schulden gegenwärtig zu begleichen, einen Zahlungsaufschub zu gewähren und ihnen eine Modifikation der Kriegsschulden gegen Handelskonzessionen und Rüstungsbeschränkungen zuzubilligen. Eine Prüfung der Frage, ob die Kriegsschuldenabkommen den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen seien, lasse sich wegen der tiefgreifenden Veränderungen rechtfertigen, die seit dem Abschluß der Abkommen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet eingetreten seien. Eine Streichung der Schulden aber sei abzulehnen.

Einigung im Zloty-Streit

zwischen Danzig und Polen — Polen verzichtet

In der unter dem Beistand des Völkerbundskommissars Rosting abgehaltenen Verhandlung zwischen Polen und Danzig über die Zloty-Frage ist in Genf eine Einigung erfolgt. Polen hat sich in einem Abkommen, das von dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig und dem polnischen Außenminister unterzeichnet worden ist, und das vier Punkte umfaßt, verpflichtet, von der angekündigten zwangsweisen Einführung des Zloty im Gebiet der Danziger Eisenbahn Abstand zu nehmen. Außerdem bezieht sich die Einigung auch auf drei andere Punkte, die mit den Verhandlungen über die Währungsfrage verknüpft worden waren.

Angesichts dieses Ergebnisses hat das Juristenkomitee, das vom Völkerbundsrat den Auftrag erhalten hatte, im Falle des Scheiterns der direkten Verhandlungen die Rechtslage für eine Entscheidung des Rates zu prüfen, die schon anberaumte Sitzung wieder abgesagt; das Ergebnis wurde aber dem Komitee zur Kenntnis gebracht.

Das Verhandlungsergebnis zwischen den Parteien wird am nächsten Montag vom Völkerbundsrat zum endgültigen Beschluß erhoben werden — es verlautet, daß die Einigung, die ziemlich überraschend erfolgte, stark den Bemühungen des Völkerbundskommissars Rosting zu verdanken sei.

Die Hausinstandsetzungsaktion

Eingabe von Hausbesitz und Handwerk an die Reichsregierung

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und der Reichsverband des Deutschen Handwerks haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß sich die hinsichtlich der Wiederinstandsetzungsaktion des Hausbesitzes gehegten Erwartungen restlos erfüllt hätten. Die von der Reichsregierung bereitgestellten 50 Millionen RM. Reichszuschüsse seien bereits restlos aufgebraucht. Dies bedeute, daß innerhalb weniger Wochen

für rund eine Viertel Milliarde Reichsmark Aufträge an das Handwerk

gegeben werden konnten. Die Erfahrung von nur zwei Monaten habe gezeigt, daß beim deutschen Hausbesitz ein nahezu unerschöpfliches Arbeitsgebiet brachliege, das bisher wegen der steuerlichen Ueberlastung nicht erschlossen werden konnte. In der Eingabe wird

beantragt, sofort einen weiteren Betrag von 200 Millionen Reichsmark für die Gewährung von Reichszuschüssen bei Instandsetzungen

unter grundsätzlicher Beibehaltung der bisherigen Bedingungen bereitzustellen. Falls es jedoch angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches nicht möglich sein sollte, den ganzen Betrag von 200 Millionen in bar zur Verfügung zu stellen, soll die Zuschußgewährung zum Teil

auch unter Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren

erfolgen. Grundsätzlich vertritt aber der Hausbesitz nach wie vor die Auffassung, daß die Hauszinssteuer beschleunigt beseitigt werden muß.

Neue Verurteilung Bullerjahns beantragt

Im Bullerjahn-Prozeß erklärte bei Beginn des 15. Verhandlungstages der Vorsitzende, daß die Vernehmung des Zeugen Bientz durch den deutschen Konsul in Basel abgelehnt werde, weil Bientz französischer Spion gewesen und wegen Landesverrats zum Nachteile Deutschlands zu hoher Zuchthausstrafe verurteilt worden sei.

Reichsanwalt Dr. Nagel beantragte nach vierstündigem Plädoyer, das frühere Urteil des Reichsgerichts mit der Maßgabe aufrecht zu erhalten, daß der Angeklagte wegen Landesverrats

zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte

verurteilt werde, wobei die bisher verbüßte Strafe anzurechnen sei.

Der Reichsanwalt betonte: Alle Quellen, die zur Erkenntnis dieses Falles noch zu Gebote standen, haben wir in dieser Verhandlung restlos ausgeschöpft. Wenn es auch nicht gelungen ist, alle Einzelheiten vollständig aufzuklären, so hat die Verhandlung doch noch ein ganz umfassendes und zuverlässiges Bild der damaligen Vorgänge ergeben. Nach den Ermittlungen stellen sich nun gewiß einige Einzelheiten anders dar, als es in dem ersten Urteil zum Ausdruck gelangt und festgestellt ist, aber im Kernpunkt der Frage, ob der Angeklagte den ihm zur Last gelegten Landesverrat begangen hat, bin ich auf Grund der neuen Verhandlung zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß diese Frage wiederum zu bejahen ist.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Reichsanwalt Dr. Nagel eine eingehende Schilderung des äußeren Rahmens des Kontrollverfahrens.

Prof. Dr. Schmitz-Braunschweig vor der Dienststrafkammer

Vor der Dienststrafkammer für nichtrichterliche Beamte in Braunschweig begann am Sonnabendvormittag eine Verhandlung im Dienststrafverfahren gegen den früheren Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Professor Dr. Schmitz.

Professor Dr. Schmitz, der seit 1921 einen Lehrstuhl für mechanische Technologie an der Technischen Hochschule innehat, erhielt im Jahre 1928 seitens der Sowjetregierung einen Ruf zur Errichtung eines modernen Konstruktionsbüros. Professor Schmitz führte im Auftrage Sowjetrußlands wichtige Arbeiten durch, lehnte aber eine Berufung nach Rußland ab. Aus dieser nebenamtlichen Tätigkeit entstanden Prof. Schmitz Auseinandersetzungen mit dem Reichswirtschaftsministerium. Daneben wird Prof. Schmitz zum Vorwurf gemacht, zu privaten Arbeiten staatliches Eigentum und staatliche Unterstützung benutzt zu haben. Weiter soll Prof. Schmitz die Absichten des braunschweigischen Ministeriums bei der Besetzung der freigewordenen Professur für praktische Pädagogik an der Technischen Hochschule Braunschweig durch Mitteilungen an die Presse durchkreuzt haben. Er soll aus den Rektoratsakten Abschriften von zwei amtlichen Schriftstücken hergestellt und sie an die Vorstände der sozialdemokratischen Partei und des Zentrums zum Zwecke der Veröffentlichung in Zeitungen dieser Parteien weitergeleitet haben, um damit gegen den an der pädagogischen Akademie in Frankfurt am Main tätigen, später nach Dortmund strafversetzten Professor Ernst Kriegk Stellung zu nehmen, sowie den braunschweigischen Minister für Volksbildung in der Oeffentlichkeit herabzusetzen.

Wegen dieser Beschuldigungen war gegen Prof. Schmitz ein Dienststrafverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eröffnet worden.

Die Verhandlungen vor der Dienststrafkammer werden unter Ausschluß der gesamten Oeffentlichkeit, also auch der Presse geführt. Als Beisitzer einigen wollen sind geladen: Ministerialrat Dr. Bruno Clausch, Berlin, Legationsrat Hermann von Stutterheim, Berlin, Schriftsteller Artur Schmolke, Berlin, Direktor Berlohr, Berlin, der Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig Brauns, Braunschweig, Prof. Dr. Gaßner und Prof. Duell, Braunschweig.

Die Dienststrafkammer hat Professor Dr. Schmitz, wegen Dienstvergehens zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt.

Die Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Der französisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt

Wie Havas bekannt gibt, wird der vom französischen Ministerrat gebilligte Text eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland am kommenden Dienstag vom Ministerpräsidenten Herriot und dem Sowjetbotschafter unterzeichnet werden. Auf Ersuchen der französischen Regierung soll bei den Texten eine besondere Erklärung des Sowjets beigegeben werden, die den Interessen Rumäniens Rechnung trägt, um so weit wie möglich den Verzicht der rumänischen Regierung auf Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland auszugleichen.

*

Der Nichtangriffspakt enthält eine Präambel und sieben Artikel. In der Präambel wird erklärt, daß der französisch-russische Vertrag die Bestimmungen des Völkerbundspaktes wahrt und den Briand-Kellogg-Pakt bestätigt.

Artikel 1 des Vertrages legt die Verpflichtung beider Länder fest, auf keinen Fall entweder isoliert oder mit einer dritten Macht oder mehrerer Mächten zusammen zum Kriege zu greifen, oder irgendeinen Angriff vorzunehmen und die Unverletzbarkeit der unter ihre Souveränität gestellten Gebiete zu respektieren bzw. der Gebiete, deren auswärtige Vertretung sie durchführen bzw. deren Verwaltung sie kontrollieren.

Artikel 2 vervollständigt Artikel 1.

Artikel 3 enthält Bestimmungen, durch die Frankreichs Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied restlos gewahrt werden.

Artikel 4 sieht die Verpflichtung der kontrahierenden Parteien vor, an keiner internationalen Entente teilzunehmen, die praktisch zur Wirkung haben würde, den Ankauf oder den Verkauf von Waren oder die Bewilligung von Krediten an eine der kontrahierenden Parteien zu verwehren und keine Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet wären, eine der kontrahierenden Parteien von jeder Beteiligung an ihrem auswärtigen Handel auszuschließen.

Artikel 5 betrifft den politischen Angriff durch das Mittel der Propaganda. Er ist, von geringen Abänderungen abgesehen, gemäß dem entsprechenden Artikel des zwischen Rußland und Polen abgeschlossenen Vertrages gehalten.

Das Ausgleichsabkommen, das ebenfalls zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossen werden wird, ist im großen und ganzen gemäß dem deutsch-russischen Ausgleichsabkommen gehalten.

Trauriger Ausgang eines schlechten Scherzes

Mehrere Schüler des Hedwig-Gymnasiums in Neustettin, die von einem Vereinsvergnügen nach Hause kehrten, versuchten in der Nacht zum Sonntag, vor dem Hause eines Lehrers einen Sprengkörper aus einem Gemisch von übermangansaurem Kali, rotem Phosphor und Chloriat zur Entzündung zu bringen. Die Explosion erfolgte vorzeitig in der Hand eines Schülers, des 18jährigen Gymnasiasten Meinrat Mix. Der Schüler wurde furchtbar zugerichtet. Die linke Hand wurde abgerissen. Ein Teil der Ladung ging ihm ins Gesicht, wodurch Augen und Gehör stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Die anderen Schüler kamen mit dem Schrecken davon.

Nach den polizeilichen Ermittlungen war lediglich ein schlechter Scherz der Schüler beabsichtigt. Sie hatten ihrem Klassenlehrer einen Schrecken

Nr. 279 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 28. November 1932

Aus der Stadt

Advent

Ein Stern ist aufgegangen
In grauer Winterszeit,
Und hat mein Herz umfangen
Mit Hoffnungsseligkeit.

Ein Glockenton schwebt leise
Durch Zeit voll Hast und Schmerz,
Legt alte Kinderweise
In unser müdes Herz.

Es ist, als ob in Gärten
Viel tausend Blumen stehn,
Und ist doch keine Blüte
In uns'rer Welt zu seh'n.

Es ist, als ob die Mutter
Innig ein Wörtchen nennt,
Das alte, liebe, traute,
Das Gotteswort: Advent . . .

Erster Adventssonntag! Feierstunden in den Gotteshäusern. Hoffnung und Sehnsucht steigt andachtsvoll zum Himmel. Worte der Sehnsucht und der Ruf nach Erfüllung wacht in den Kirchen auf.

Adventssonntag! Die Glocken klingen bereiter und lockender. Die Straßen werden heller, aus ihrem Alltagsgrau erlöst, in den Schimmer eines zagen Zuwartens getaucht. In den Schauläden Weihnachtsglanz in den gläsernen Augen. Die 4 Sonntage tragen Prägung wie Edelmetall. Kupfern, silbern und golden reihen sie sich an wie Perlen einer Kette, die glitzernd dann im Weihnachtsbaume hängt.

Leuchtende Kerzen stehen auf braunen Zapfen. Oder kleine weiße Lichter auf grünem Tannengrund, das anmutig an roten Bändern schaukelt: ein erstes, frohes Ahnen von weihnachtlicher Zeit. Es sind die Boten des Advent, der mit seinem symbolischen Lichterkranz uns langsam in das Weihnachtsgeheimnis einzieht. Ueberall ist gestern in den Häusern, im Herzen der Familien dieser Funken aufgesprungen.

Das gestrige, erste Adventslicht, trägt die Ahnung vom kommenden Glück. Draußen, in der Stille der Natur und in der bergenden Ruhe der Kirchen wächst und reift die Zeit. Ein gläubiges Volk betet im Bußernst der Vorbereitung.

Bald fliegt Tannenduft um Straßen u. Plätze. Er strömte uns gestern schon zu vom grünen Kranz mit den weißen Kerzen. Und die dicke rote Kerze auf dem dicken braunen Kiefernzapfen brennt . . . .

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

Vom Bräutigam hinweg in den Tod.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern abend kurz vor 6 Uhr auf der Werler Landstraße. Zwei junge Menschen in den besten Jahren ihres Lebens wurden plötzlich durch einen grauenhaften Unglücksfall aus dem Leben gerissen.

Erschütternd ist der Tod der Hausangestellten Luise Schneider aus Meckingsen bei Ampen. Im blühenden Lebensalter von 19 Jahren wurde sie am ersten Sonntag des Advent fast vom Arm ihres Bräutigams hinweg aus diesem Leben gerissen. Luise Schneider, die seit mehreren Jahren bei der Familie Kaufmann Berkemeier von hier als Hausangestellte tätig war, befand sich mit ihrem Bräutigam Heinrich Schneider aus Ampen gestern abend gegen 6 Uhr auf dem Wege nach Hause. Zwei glückliche Menschenkinder schritten an dem sich zur Ruhe neigenden Sonntag frohen Sinnes heim. Sie ahnten nicht, daß eine Sekunde später eins von ihnen dem anderen genommen sein sollte. Ganz rechts auf der Werler Landstraße in Richtung Ampen gehend, führten sie ihre Räder an der rechten Seite.

Hinter ihnen surrt ein Motorrad. Ein Vorgang, der keinen sich nach den Verkehrsvorschriften handelnden Menschen stört. Auf dem Motorrad als Lenker der beim Katasteramt Soest beschäftigte Techniker Ernst Sieren aus Deiringsen, als Sozius sein Freund Schmücker aus Deiringsen. Auch sie fahren in Richtung Werl.

Sekunden entscheiden über Leben und Tod. Der kurze Augenblick des Geschehens hört nicht einmal einen Schrei oder Angstruf des Entsetzens. Grauenvolles Gerassel: das schreckliche Unglück ist geschehen. Es forderte zwei Menschenleben. Schreckensbleich starren zwei angsterfüllte Lebende auf die Toten.

Das Motorrad fuhr von hinten in der Höhe des Gehöfts Schulte zwischen Luise Schneider u. ihrem Fahrrad. Durch den heftigen Anprall wurde sie 15 Meter weit über die Straße hinweg auf den Sommerweg geschleudert. Sie war auf der Stelle tot. 30 Meter weiter rast das Motorrad gegen einen Straßenbaum. Neben dem Motorrad liegt tot der Fahrer Ernst Sieren. Der Sozius ist nur leicht am Kopf verletzt. Neben dem Motorrad liegt das mitgeschleifte Fahrrad der Getöteten. An Heinrich Schneider, der unverletzt blieb, ist der Tod vorbeigestrichen.

Das Gericht und die Polizei sind am Ort des gräßlichen Unglücks. Mit dem Sachverständigen, Herrn Schröder, wird die Untersuchung eingeleitet. Der Fahrer ist tot. Wie ist das Unglück geschehen? Der Soziusfahrer, der in das Stadtkrankenhaus gebracht wurde, kann erst heute morgen vernommen werden.

Tief erschüttert, mit innigem Mitleid, steht man an der Bahre zweier hoffnungsfroher Menschen. Mag aufrichtige Anteilnahme denn wenigstens ein schwacher Trost sein für die schwergeprüften Eltern und Angehörigen, für den jungen Mann, der auf so tragische und kaum faßbare Weise seine Braut von seiner Seite weg verloren hat. Wahrhaftig: Schnell tritt der Tod den Menschen an.

Neuer Postdirektor

Mit dem heutigen Tage übernimmt an Stelle des als Postrat nach Kiel versetzten Herrn Postdirektors Derichsweiler Herr Postdirektor Dr. Geyer die Verwaltung des hiesigen Postamts.

Knabe-Ehrung

In den Festsälen des Hotels Overweg hatten sich am Samstag abend die Mitglieder des Musik- und Quartett-Vereins eingefunden, um den 85. Geburtstag des früheren langjährigen Dirigenten dieser beiden Vereine festlich zu begehen, und durch Rede und Musik ihm eine besondere Ehrung zu erweisen. Gegen 8,30 Uhr erschien, am Arm von Frau Fabrikbesitzer R. zum Ehrenplatz geführt, der in diesen Tagen so viel gefeierte und geehrte Herr Musikdirektor Dr. A. Knabe. Nach herzlicher und freudig bewegter Begrüßung durch alle Anwesenden sang ihm der Männerchor des Quartettvereins unter Spielhoffs Leitung das Knabesche „Gott grüße dich". Sogleich diese erste Komposition zeigte Dr. Knabe als Beherrscher eines tief aus dem Texte schürfenden Tonsetzers, der den Kontrapunkt in leicht sangbaren, aber vornehmen Formen dahinfließen läßt. Die nun in reicher Abwechselung folgenden Sologesänge, Terzette, gemischten Chöre und Männerchöre zeigten, daß sich Dr. Knabe nicht nur auf dem Gebiete geistlicher Musik Erfolge gesichert hat, sondern daß ihm auch die Melodien der rein weltlichen Muse, ja auch der Frohsinn, gepaart mit feinem Humor, in reich sprudelndem Quell aus der Notenfeder fließen. Auch das Dunkle und Dämonische der Ballade ist ihm eigen. Der Bassist, Herr Otto Geib aus Hagen, von Herrn Hans Knabe, dem Sohne des Meisters, in der feinsinnigsten Weise begleitet, wußte mit seinem machtvollen und ausdrucksfähigen Organ, die Knabeschen Lieder derartig vorzutragen, daß alles im Saale in voller Begeisterung für den Komponisten mit fortgerissen wurde. Ja, die letzten Darbietungen der Knabegesänge von Chor und Solisten lösten wahre Beifallsstürme aus, der sich zum Höhepunkt steigerte, als der alte Herr auf den Stuhl gefordert wurde, um vor dem Quartettverein die letzte Strophe seines Weinliedes zu dirigieren. Immer lebendiger wurden die taktischen Bewegungen, sodaß man glaubte, einen 50jährigen vor dem Chore zu haben.

Nun sei auch noch im Mittelpunkte der Veranstaltung stehenden Festansprache des Herrn Oberschullehrers Blotevogel gedacht. Herr Blotevogel war Musiklehrer am hiesigen städtischen Lyzeum, bis zu seinem Fortzuge nach Hamm Vorsitzender des Musikvereins und langjähriger Sänger unter Dr. Knabes Leitung. Er wußte in wohldurchdachten Worten die Verdienste und Vorzüge des Jubilars zu würdigen, sodaß am Schlusse seiner schönen Rede alle mit heller Begeisterung in das auf Dr. Knabe ausgebrachte Hoch einstimmten. Der Vollständigkeit halber sei noch einige besonders beifällig aufgenommene Knabe-Kompositionen genannt: Für Männerchor: „Behüt dich Gott", Abschied", „Lieder und Wein"; für gem. Chor: „Wie ist doch die Erde so schön", „Das ist des Lenzes bezaubernder Hauch", „Gott mit dir", „Die Vöglein regen ihre Schwingen"; für Sologesang m. Klavier: „Du stiller Wald", „Nachtlied", „Das Lied", „Der Fasching zu Prag", „Dem Vaterland", „Westfalenlied". So verlief der Ehrenabend für Dr. A. Knabe für alle in würdig gehobener Weise.

Kinder-Adventsfeier in der Wiesenkirche

Eine feierliche und weihevolle Stunde erlebten gestern nachmittag die Andächtigen in der Wiesenkirche, die anläßlich des 1. Adventssonntages der Kinderfeier beiwohnten. Majestätisch in seiner Größe und Würde leuchtete das herrliche Gotteshaus im hellen Schein der Adventskerzen, um die andächtige harrende Gemeinde zu grüßen. Und als die Glocken, die zur Feier riefen, ihr Lied beendet hatten, zog die große Schar frommer Kinder mit ihrem Seelsorger in das Haus des Herrn ein. Orgelklang grüßte die großen und kleinen Beter, die ehrfurchtsvoll die Hände zum Dankgebet falteten. Die Feier begann mit dem Gesang des Liedes „Ermuntert Euch Ihr Frommen, zeugt Eurer Lampen Schein". Die Feierstunde wurde umrahmt von einem Kranz schöner Adventslieder, die abwechselnd von den Kindern und den Gemeindemitgliedern gesungen wurden. Herr Pastor Dr. Girkon sprach in warmen, innigen Worten von der Feierstunde des Advents. Am Altar nahmen die Kinder unter dem Gesang des Liedes „Wie soll ich Dich empfangen" einen Tannenzweig entgegen, auf dem ein Kerzlein flackerte. Leise begleitete Orgelton diesen Augenblick der wundersamen Stunde. Nun erhoben sich viele Kinderhändchen u. reckten den Kranz mit Licht wie zum Schwur zum Himmel empor, um dem hoffnungsfroh erwarteten Jesukindlein zuzurufen: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höh'!" Eine heilige Stille und traute Andacht lag nun diesem feierlichsten Augenblick über der Schar der Andächtigen. Wenn diese Kinder-Adventsfeier doch Gemeingut der gesamten Gemeinde werden wollte! Wer mit innerer Anteilnahme und offenem Herzen dieser Stunde sich schenkt, der wird am Heiligabend trotz Lasten, Sorgen und Mühen doch aus froher Seele sprechen können: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

W. Sr.

Die Jugend im Kampf um Deutschland

Die gesellschaftliche Ordnung.

Für diesen Vortrag sprach als Hauptredner Dr. Otto Stammer-Breslau. Redner ist Führer der Sozialistischen Arbeiterjugend. Nach ihm ist das Wirtschaftliche mit der Gesellschaftsordnung eng verbunden. Nunmehr sei im Laufe der letzten Jahre der geistige und wirtschaftliche Zusammenbruch des kapitalistischen Systems erfolgt. Dieser Zusammenbruch habe sich aber nicht nur auf die Proletariermassen erstreckt, sondern auch stärkste Auswirkungen gezeigt auf Mittelstand und Bauerntum. Die kapitalistische Zentrale sei nicht mehr aktionsfähig gewesen, sodaß die augenblickliche Krise auf alle Bevölkerungsschichten übergesprungen sei. Die Folge sei gewesen, daß die soziale Einheit des Bürgertums verloren gegangen sei. Zersplittert in einzelne Teile, sei es selbst proletarisiert worden. Das habe es dann mit sich gebracht, daß im eigentlichen Proletariat selbst eine Umschichtung sich Bahn breche, daß es heute Handwerker-, Arbeiter- und Angestelltenproletariat gebe. Positionen zu erringen sei der bürgerlichen Jugend kaum noch möglich, ebenso schwer der akademischen Jugend. Zum Arbeiter- und Bürgerproletariat komme nun noch ein akademisches Proletariat. Und es bestehe die große Gefahr, daß das Millionenheer der Arbeitslosen ein fünfter Stand werde, zu dem dann aber die Jugend aller Bevölkerungsschichten gehöre. Es sei ein antikapitalistisches Schicksal, das diese Menschen verbinde. Eine Aufstiegmöglichkeit für den jugendlichen Proletarier bestehe nicht mehr. So entstehe eine neue Gefahr: Verkörperung oder wie heute gesagt werde: Verspießerung des Proletariats. Die große Gefahr sei nun die der Entwicklung zur Formlosigkeit, Indifferenz und Zersplitterung und schließlich Verwirrung des Geistes. Eine neue Generation erhebe die Fahne des Generationskampfes und schaue neidisch nach Italien. Dieses Problem sei für Deutschland zu kompliziert. Die Programme der Jugend, die sich gegen die nationalsozialistische Anschauung wenden, seien in Worten schön, aber undurchführbar und bedeuteten den Zusammenbruch der Nation. Wenn die Führer die Macht errungen hätten, würden sie den Sozialismus an die Seite stellen. Der wahrhafte Sozialismus könne nur auf radikalem Wege errungen werden, dabei dürfe es keine Teillösungen geben. Daher müsse von der Jugend der Klassenkampf geführt werden. Der Sozialismus sei die einzige Rettung für Deutschland.

In der Diskussion wurde von ständischer Seite betont, daß die Gliederung des Volkes in Berufsgruppen stets sein müsse. Durch Klassenkampf werde die ständische Gesellschaftsordnung zerschlagen. Das Gleichheitsdogma sei unmöglich. Klassenkampf sei Vernichtungskampf, er kenne keine Verbundenheit und sein Ziel sei die Machterringung auf Kosten anderer und schließlich die Alleinherrschaft, er bringe niemals Versöhnung, sondern nur Haß. Von einer evangelischen und katholischen Rednerin wurde betont, daß die gesellschaftliche Ordnung aufgebaut sein müsse im Glauben an Gott, auf Nächstenliebe, Familiensinn, Autorität, Freiheit und Gliederung. Von anderer Seite wurde in der Diskussion die Rettung in einer planvollen, nationalen Wirtschaftsordnung gesehen. Die Ertüchtigung der Jugend zum Glauben und Schaffen für die Nation, daß die Jugend bereit sei, selbst das Letzte für die Nation herzugeben.

Der Abschluß.

Am Samstag morgen hielt Pastor Neugeschwender das Referat über die „Geistige Ordnung". Seine Ausführungen waren eine Darlegung der evangelischen Theologie, die von einem Sozialisten im Korreferat mit der sozialistischen These beantwortet wurden. In der Diskussion sprach Dr. Mattermann, der den katholischen Standpunkt herausschälte und vor allen Dingen das christliche Naturrecht herausstellte.

Zusammenfassend führte dann Prof. Fliedner aus, daß die Tagung ihre Bestimmung, Klarheit zwischen den einzelnen Anschauungen zu bringen u. sich gegenseitig über die Förderungen und Ziele zu unterrichten, in vollem Maße erfüllt habe. Jetzt müsse auf dem Wege fortgefahren werden, und zwar schiene es ihm am zweckmäßigsten, wenn man die Diskussion in den einzelnen Landschaften fortsetze, um zu einem gemeinsamen Wege zu kommen. Das scheine nicht unmöglich zu sein. Es haben sich vier Denkweisen herausgestellt, und zwar die katholische, die evangelische, die sozialistische alter und neuer Richtung u. die der rechtsstehenden nationalistischen. Hier werden sich insbesondere eine Brücke finden lassen, die von den konfessionellen Bewegungen zu der nationalen gehe. Im einzelnen ging er auf die behandelten Materien ein, und zeigte auf, wo anzusetzen sei, um die Brücke zwischen den verschiedenen Anschauungen schlagen zu können. Zweckmäßig sei es, jetzt nicht die weltanschaulichen Gegensätze weiter zu betonen, sondern mehr auf das zu sehen, was die einzelnen Gruppen zu einigen in der Lage sei.

Nach diesen bemerkenswerten Ausführungen war die Tagung beendet, die von der Leitung mit einem Dankeswort an alle Redner und Besucher geschlossen wurde.

Lieger im Zentra-Preisausschreiben

Die Entscheidung im Zentra-Preisausschreiben ist gefallen. Die für unsern Ort ausgesetzten Preise in Gestalt von Zentra-Uhren usw. gewannen:

1. Bernh. Schulte, Dortmund,
2. D. Schlotmann, Soest,
3. M. Laame, Soest,
4. Frau Friedrichs, Berwicke,
5. E. Leifert, Soest,
6. Dir. Stratemeyer, Soest,
7. Else Müller, Soest.

Die Preise sind von Herrn Uhrmacher F. Hoischen gestiftet.

(!) **Hohes Alter.** Frau Wandermine, Kl. Osthofe wohnhaft, konnte bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern.

:?: **Galerie der Alten.** Am Montag feiert Frau Witwe Camen, Grüne Hecke 40, ihren 80. Geburtstag. Auch unseren Glückwunsch! Ad multos annos! Das Geburtstagskind liest auch schon 50 Jahre das „Soester Kreisblatt."

)!(**Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission bei der Handwerkskammer in Dortmund bestand Herr Theune von hier seine Meisterprüfung im Bäckergewerbe. Herr T. ist bei Herrn Bäckermeister Hohoff, Grandweg, tätig.

?:? **Verkehrsunfall.** Dieser Tage wurde eine Soester Dame in Berlin von einem Radfahrer angefahren, sie stürzte und erlitt arge Beinverletzungen. Wohl konnte sie die Reise nach Soest wieder antreten, mußte jedoch nach ihrer Ankunft sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

)!(**Die Adventsfeier,** die die Ortsgruppe Soest des Rhein.-Westf. Frauenbundes am Mittwoch, den 30. November, 20 Uhr, im Hotel Overweg in der Form eines Tee-Abends veranstaltet, erhält ihre besondere Note durch die Mitwirkung der Geigenkünstlerin Ruth Schramme. Sie wird u. a. die Violin-Sonate in D-dur von Nardini (1722 bis 1793) (Adagio-Allegro-Larghette-Allegro grazioso) u. das Adagio aus dem Violin-Konzert in D-dur von Mozart spielen. Die Klavierbegleitung hat Herr Dr. Ruhrmann übernommen. Das Programm sieht weiter eine Triosonate von Corelli (1653 bis 1715) in A-dur für 2 Violinen, Cello und Klavier (Largo-Corrente-Sarabande-Tempo di Gavotta) und ein Adagio aus dem Weihnachtsoratorium desselben Meisters vor, unter Mitwirkung von Lisa Klotte-bom (Geige) und Assessor Gamp (Cello). Der Soester Singkreis singt alte Weihnachtslieder in alten und neuen Sätzen, so daß die Feier zu einer klingenden und singenden Adventsstunde werden wird. Zu der Veranstaltung sind außer den Mitgliedern Gäste, die Freunde guter Hausmusik sind, herzlich eingeladen.

)!(**Ein empfehlenswertes Programm zeigt augenblicklich die Lichtburg.** Sowohl der Lehrfilm wie die Ufa zeigt zunächst interessante Bilder und akute Begebenheiten aus aller Welt. **Ein lustiger Kurztonfilm „Der falsche Tenor" sorgt für Humor, der Film ist flott und bietet vor allen Dingen hübsche Gesangpartien. — Der zweite Teil beginnt mit der** Fortsetzung des Ufa-Goethe-Films. Es bringt Werke des Dichters nach seiner Weltreise und sein Leben u. Schaffen bis zum Sterbebett. **„Mensch und Namen" ist der Hauptfilm mit dem unübertrefflichen Charakterdarsteller Werner Kraus, der berühmten Helene Thimig und der niedlichen Maria Bard. Ein wuchtiger Film, das packende und erschütternde Schicksal** des Fabrikanten Werner Martin. Ein Lebensbild aus Berlin voller Spannung und ergreifender Tragik. In diesem Film werden ganz vorzügliche künstlerische Leistungen der Darsteller geboten.

Deutscher Abend der N. S. D. A. P.

Am Samstag veranstaltete der SA.-Sturm 31/98 im überfüllten Großschen Saale einen wohlgelungenen deutschen Abend. Nach einem Einführungsmarsch begrüßte Herr Kreisleiter Schnell die Anwesenden. In kurzen Zügen ging er auf die Aufgaben und Bedeutung des SA.-Sturmes ein. Er beendete seine Rede mit den Worten ausklingend: Der SA.-Sturm ist dazu da, Deutschland zu retten und unseren Kindern eine Heimat zu sichern. Stehend wurde im Anschluß das Deutschlandlied gesungen. Nach einem kurzen Gedicht „Die Fahne mit dem Hakenkreuz" folgte die Aufführung des einaktigen Schauspieles „Schlageters Heldentod". Das Stück schilderte die letzten Stunden Schlageters vor seiner Hinrichtung. Wuchtig klang das Bekenntnis zum Vaterlande aus seinem Munde. Ergreifend wirkten die Scenen mit seinem Bruder und seinem neuen Freund Staufer. Das Stück hinterließ, dank der vorzüglichen Darstellung der Spieler, auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Nacheinander folgten zwei lebende Bilder: „Letzte Ehre — letzter Gruß" und „SA.-Sturm 31/98" mit Gedicht. Der kleine SA.-Mann im letzten Glied", die gut gefielen. Mit Begeisterung und guter Betonung wurde das Gedicht „Kameraden in Not" zum Vortrag gebracht. Den Abschluß des ersten Teiles bildete ein Sprechchor „Schar der Zukunft". In der Pause fand man Gelegenheit, durch den Kauf eines Loses nette Sachen zu gewinnen. Der zweite Teil wurde durch eine militärische Burleske „Der dove Rekrutier", bei der die Lachmuskeln tüchtig Arbeit bekamen, eingeleitet. —

Einige nett vorgetragene Couplets bildeten den Abschluß des Festteiles. Die Kapelle Kühnel, die bereits die Pausen durch gute Konzertstücke ausfüllte, spielte nun eifrig zum Tanze auf u. noch lange blieb man in gemütlicher Stimmung zusammen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 28. Nov. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Stellwerkmeister Hein. Lange das schöne Fest der Silberhochzeit. Wir gratulieren mit dem Wunsch, dem Silberpaar auch zur „Goldenen" noch einmal unsere Glückwünsche aussprechen zu können.

Rätselhafter Unglücksfall

Westönnen, 27. Nov. **Tödlicher Verkehrsunfall.** Auf dem Heimwege von Werl nach Westönnen lief der 52jährige verheiratete Schuhmachermeister Norbert Bonnekoh abends in der Nähe der Gastwirtschaft Koch gegen ein aus der Richtung Soest kommendes Auto und wurde getötet. Die Leiche wurde ins Mariannenhospital zu Werl gebracht.

Zu dem Unglück, das sich in der Nacht zum Sonnabend zutrug, erfahren wir noch, daß der Verunglückte schwer angetrunken gewesen sein soll. Kurz hinter Werl kam ihm ein aus der Richtung Soest kommender Personenwagen aus Hamm entgegen, das im letzten Augenblick bemerkte, daß B. plötzlich auf die Fahrbahn torkelte. Der Führer riß den Wagen nach rechts, konnte aber nicht mehr verhindern, daß B. angefahren wurde. Der Angefahrene war bei der sofortigen Besichtigung tot. Auffallend an dem Toten war eine schwere Bauchverletzung, die von dem Anfahren nur schwerlich herrühren konnte. Eigentümlicherweise konnten an dem Auto auch keine größere Beschädigungen festgestellt werden, die sich eigentlich bei einem der Schwere der Verletzung entsprechenden Anstoß hätten vorfinden müssen. Noch rätselhafter wurde der Unglücksfall beim Verhör durch die Werler Polizei, die mitteilte, daß kurz vor der Unfallmeldung durch den Hammer Autofahrer ein Kraftwagenführer aus Münster auf der Polizeiwache gemeldet habe, daß auf der Landstraße hinter Werl ein Mann herumtorkelte, der von ihm angefahren sei. Die Polizei möge dafür sorgen, daß dieser Mann von der Straße komme.

Es begaben sich nunmehr die Gerichtskommission vom Amtsgericht Werl und die Polizei unter Hinzuziehung des Sachverständigen Herrn Schröder-Soest an Ort und Stelle. Dort konnte, wodurch der Unfall noch rätselhafter wird, festgestellt werden, daß der Tote mit dem Kopf an der Blutlache lag, die zweifellos von der Bauchverletzung herrührte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, sondern erscheint nach der ganzen Lage des Toten und dem Umstande, daß das Hammer Auto am Kotflügel oder sonstwo nur ganz geringe Beschädigungen aufwies, daß B. bereits vor dem Anfahren durch das Hammer Auto bei irgendeinem Unglücksfall die Verletzung davongetragen hat. Er hat sich ganz wahrscheinlich noch einmal erhoben und ist dann von dem Hammer Auto zum zweiten Mal erfaßt worden. Ein Unfall, dessen genaue Klärung kaum ganz gelingen dürfte.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Soester Beigeordnetenfrage.

Wie es heißt, werden sich die Stadtverordneten in allernächster Zeit mit der Wahl des neuen Beigeordneten zu befassen haben. In Frage kommende Herren stellen sich bereits bei den maßgebenden Persönlichkeiten vor, nachdem der Haushaltsausschuß in der vergangenen Woche sich nochmals mit der Neubesetzung befaßt hat. Die Mitglieder dieses Ausschusses, die sich gegen die Wiederbesetzung der Stelle ausgesprochen haben, sollen dort überstimmt worden sein. Es ist kein Geheimnis, daß das Zentrum die Stelle besetzt haben will, und daß die alten Koalitionsfreunde des Zentrums, die Sozialdemokraten u. Demokraten, Zentrumswünsche unterstützen, — eine Auswirkung der langjährigen Koalitionsgemeinschaft dieser Parteien. Wenn es sich bei der Neubesetzung der Stelle nur um eine parteitaktische Angelegenheit handelte, so könnten wir Soester Bürger die Angelegenheit mit Schweigen übergehen. Da aber die Besetzung der Stelle jeden **steuerzahlenden** Bürger, gleichgültig welcher Partei oder Konfession er angehört, stark interessieren muß, wird es dringend nötig sein, daß in dieser Angelegenheit der Oeffentlichkeitswille der Bürger sich äußert.

Zunächst sei ausdrücklich festgestellt, daß die evangelischen Bürger der Stadt für eine gerechte Behandlung der beiden Konfessionen sind, und daß, wenn die Stelle besetzt wird, sie mit einem Katholiken besetzt werden muß. Wir wollen jedenfalls an diesem Grundsatz der Parität festhalten, wenn auch in vielen Verwaltungsstellen in Preußen und im Reich in den letzten Jahren die Parität zu ungunsten der evangelischen Kreise nicht gewahrt ist. Wir sprechen uns aber in diesem Augenblick in Berücksichtigung der Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse gegen die Wiederbesetzung der Beigeordnetenstelle aus, und zwar im einzelnen aus folgenden Gründen:

1. Soest ist eine kleine Stadt von 23 000 Einwohnern. Gleich große und auch größere Städte haben keinen Beigeordneten. Soviel steht fest, daß eine staatliche Verwaltung weniger großzügig verfahren und die Stelle einsparen würde. In diesem Zusammenhange sei daran erinnert, daß der Kreis Soest mit seinen 70 000 Einwohnern von einem Landrat verwaltet wird, dem nur ein Regierungsassessor beigegeben ist. Man halte nun die Soester Stadtverwaltung dagegen: 1 Bürgermeister, 1 Beigeordneter, 1 Baurat. Man begründe auch nicht die Notwendigkeit der Besetzung mit den gewachsenen Aufgaben des Wohlfahrtsamtes. Das Kreiswohlfahrtsamt, das übrigens dem städtischen Wohlfahrtsamt übergeordnet ist, wird von einem Inspektor betreut. Im übrigen soll man doch nicht übersehen, daß das städtische Wohlfahrtsamt in dem heutigen Umfange eine Krisseneinrichtung ist, und es nicht angängig ist, daraufhin für 12 Jahre einen höheren Kommunalbeamten zu wählen.

2. Die Neuwahl eines Beigeordneten bedeutet in der städtischen Verwaltung eine Ueberbesetzung mit Juristen. Es genügt durchaus für eine so kleine städtische Verwaltung, wenn der Bürgermeister Volljurist ist. Sollte es tatsächlich der Fall sein, daß dieser eine ihn vertretende Kraft nötig habe, so kann Soest, wie in früheren Jahren sehr gut mit einem Magistratsassessor auskommen, der selbstverständlich katholisch sein soll. Die Beschäftigung eines Assessors ist billiger als die Anstellung eines Beigeordneten und bedeutet keine finanzielle Bindung auf 12 Jahre.

3. Drei **besoldete Magistratsmitglieder bedeuten** gegenüber den unbesoldeten Magistratsmitgliedern ein zu starkes Uebergewicht der städtischen Verwaltung, die naturgemäß bei allen Abstimmungen von vornherein drei Stimmen in die Wagschale zu werfen hat.

4. Für Soest ist kein juristischer Beigeordneter notwendig, wohl aber halten wir es unbedingt für erforderlich, daß Soest mit seiner großen baulichen Vergangenheit und seinen baulichen Zukunftsaufgaben einen besoldeten Baurat in der Verwaltung behält. Scheidet der jetzige Baurat infolge Erreichung der Altersgrenze aus, so ist diese Stelle mit einem voll ausgebildeten Fachmann zu besetzen. Dieser Baurat kann dann gleichzeitig Beigeordneter werden. Dann hat die Verwaltung in dem Bürgermeister einen Volljuristen und in dem Baurat einen technisch vorgebildeten Beamten, der auch die Aufsicht über die städtischen Werke, Museen usw. übernehmen kann. Aus paritätischen Gründen wäre diese Stelle mit einem Katholiken zu besetzen.

5. Die gegenwärtige Kommunalvertretung sollte sich nach der letzten Wahl bewußt sein, daß ihre Zusammensetzung nicht mehr dem kommunalpolitischen Willen der Soester Bürgerschaft entspricht. Spätestens im nächsten Herbst sind Neuwahlen fällig. Man sollte der kommenden, veränderten städtischen Körperschaft nicht vorgreifen.

6. Der Staatskommissar für Preußen hat die nachgeordneten Behörden angewiesen, vor der Neubesetzung von Stellen die Bedürfnisfrage zu prüfen. Die Notwendigkeit der Besetzung wird von großen Teilen der Bürgerschaft und auch von einem großen Teil der Mitglieder der städtischen Körperschaft bestritten. Es sollte daher für die Verwaltung selbstverständlich sein, wenn die Streitfrage nicht anders entschieden werden kann, ein objektives Gutachten der staatlichen Aufsichtsbehörde über die Notwendigkeit der Neubesetzung einzuholen.

7. Wir leben in einer Notzeit. Not leiden nicht nur die Arbeitslosen, sondern auch jeder Handwerker und Geschäftsmann hat heute den Kopf voll wirtschaftlicher Sorgen. Da sollte es für die Verwaltung der Stadt Soest eine ernste Gewissenssache sein, dort zu sparen, wo zu sparen ist. Es geht nicht an, den kleinen Beamten oder Angestellten abzubauen und bei den leitenden Stellen alles beim alten lassen zu wollen. Es erscheint uns wichtig zu sein, in dieser Notzeit die Stelle einzusparen, und das Eingesparte den Notleidenden unserer Stadt zugute kommen zu lassen.

Die Wahl ist noch nicht getätigt, noch ist es Zeit, eine Stellenbesetzung zu verhindern, die nicht dem praktischen Bedürfnis, sondern nur parteitaktischen Erwägungen entspricht.

Ein Haus- und Grundbesitzer.

Turnen, Spiel und Sport

Südkreis.

Bockum-Hövel — Spiel und Sport Geseke 6:1.

Der Spitzenreiter konnte seinen Siegeszug fortsetzen und schlug die nicht schlechten Geseker überlegen 6:1. Die Bockum-Höveler haben ihre Führung mit diesem hohen Siege auch weiterhin stark befestigt.

VfR. Hamm — Polizeisportverein Hamm 2:3.

Die Polizisten, die zurzeit in Hochform sind und wohl die augenblicklich beste Fußballmannschaft in Hamm stellen, schlugen den VfR., der bisher den 2. Tabellenplatz einnahm, knapp 3:2.

VfR. Soest — Germania Neuhaus 3:3.

Im gestrigen Meisterschaftsspiel teilten sich die Hiesigen und die Gäste aus Neuhaus die wertvollen Punkte. Beide Mannschaften zeigten vom Anfang bis zum Schluß ein spannendes Spiel, bei dem jeweils beide Vereine im Vorteil lagen. Die meisten Gelegenheiten zum Toreschießen hatten allerdings die Rasensportler, die diese Gelegenheiten aber jedoch in der ersten wie auch zweiten Spielhälfte, in der die Soester zum Schluß stark drängten, ausließen. Das erste Tor schoß Helmers in der ersten Minute des Spiels: dem Torwart rutscht der Ball durch die Hände knapp am Torpfosten vorbei ins Tor. Den Stürmern wird dann bis zur Halbzeit noch manche „totsichere" Chance geboten, die der schußschwache oder zu langsame Innensturm aber versiebt. Auch der Linksaußen fackelte viel zu lange mit den ihm gut vorgelegten Bällen. Das Tor der Grünen hielt in blendender Manier vor allem Brotte, aber auch der gestern recht gute Helmers 2 frei. Sie konnten jedoch nicht verhindern, daß die Neuhauser zum verdienten Ausgleich kurz vor Halbzeit kamen.

Die zweite Halbzeit begann mit stürmischen Angriffen der Stürmerreihe der Gäste, aus der besonders durch flote Vorstöße die linke Seite herausragte. Und dann kam die Sensation: in kurzem Abstand traten die Gäste zwei Tore und führten 3:1. In das Spiel wurde nunmehr eine Härte getragen, die vom Schiedsrichter, der in der 1. Halbzeit die Soester sichtlich benachteiligte, unterbunden wurde. Einen Elfmeter schoß Helmers unplaziert, sodaß er vom Torwart gehalten werden konnte. Ein zweiter Elfmeter wurde verwandelt. Endlich glückte auch noch der Ausgleich, während es trotz einiger Möglichkeiten zum Siegestreffer bei dem schußschwachen Sturm nicht mehr reichte.

Das Unentschieden haben die Soester der aufopfernden Hintermannschaft, insbesondere der Verteidigung zu verdanken. Der Sturm zeigte nur zeitweise ein flüssiges Kombinationsspiel, wobei Brufis im Feldspiel recht gute technische Leistungen vollbrachte. Baroth im Tor war gut.

2. Bezirksklasse.

S. S. Soest in Altenbögge mit 6:1 unterlegen (!)

Die Braun-Weißen mußten gestern ersatzgeschwächt zum VfL. nach Altenbögge. Es bestanden bei der flotten Mannschaft der Altenbögger von vornherein schon wenig Siegesaussichten, jedoch hatte man mit einer solchen Niederlage nicht gerechnet. Zum Unglück befand sich der Gastgeber aber gestern dazu in Hochform. Einmal vom Pech verfolgt, mußte auch Brocke nach 5 Minuten Spieldauer zufolge einer harten Entscheidung des Schiedsrichters das Spielfeld verlassen. Die übrigen Soester kämpften aufopfernd, konnten jedoch nicht verhindern, daß Brünger sechsmal hinter sich greifen mußte. Die Tore waren unhaltbar.

Sportverein Werries — Spielverein Herringen 3:3.

Mit diesem Ausgang des Spieles hatte man nicht gerechnet, da Herringen als Favorit galt. Es wurde von dem eifrigen Platzverein aber überrannt. Es langte nicht einmal zum Ehrentor.

Sp. V. Neubeckum schlägt Tus. Lohauserholz 6:2 (!)

Dieses Ergebnis bedeutet für die 2. Bezirksklasse die Sensation des gestrigen Sonntags. Die Lohauser, die bisher mit nur 2 Verlustpunkten die Spitze innehatten, wurden haushoch geschlagen.

R'Tus. Soest — Borussia Lippstadt 1:3.

Zu einem Gesellschaftsspiel hatten die Reichsbahner die Borussen aus Lippstadt verpflichtet, die am Vorsonntage die Spiel- und Sportler Soest 2:1 bezwangen. Auch die Reichsbahner mußten sich der Technik u. dem flotten Angriffsspiel der Lippstädter beugen und eine 3:1-Niederlage einstecken.

Reserve S. S. Soest — 1. Bad Sassendorf 2:1.

Auf dem Spiel- und Sportplatz fand gestern dieses mit Spannung erwartete Meisterschaftsspiel statt, das die Soester nach erbittertem und äußerst hartem Kampfe 2:1 für sich gestalten konnten. Die Reserve, die bisher keinen Verlustpunkt hat, führt somit auch weiterhin ungeschlagen die Tabelle. Alle Favoriten der A-Klasse wie Welver, Hiddingsen und Sassendorf wurden jedesmal knapp mit 2:1 geschlagen.

Reichsbahn-Reserve — 1. Welver 2:2.
VfR. Reserve — 1. Scheidingen 3:2.
Alte Herren S. S. S. — 2. M. S. S. S. 3:3.
1a-Jgd. VfR. 1a-Jgd. Neuhaus 2:3 (abgebrochen).
1. Schüler R'Tus. — 1. Schüler S. S. Soest 2:1.
2. Schüler S. S. Soest — 2. Schüler Sassendorf 1:0.

Deutsche Jugendkraft.

1. Jgd. Westfalia Soest — 1. Jgd. Scheidingen 6:0.

1. Mannschaft Schwefe — 1. M. Hiddingsen 1:3.

Die Hiddingser landeten in Schwefe einen einwandfreien Sieg.

2. Hiddingsen — 2. Bad Sassendorf 8:2.
1a-Jgd. Hiddingsen — 1b-Jgd. Sassendorf 2:0.

1. M. Brandenburgertor — 1. Ostwennemar 1:1.

Im Meisterschaftsspiel trennten sich die Vereine mit dem unentschiedenen Ergebnis. Ein Punkt blieb in Soest, einen nahmen die Gäste mit.

2. M. Brandenburgertor — 2. Ostwennemar 4:1.

Die 2. Garnitur verstand es besser und schickte die Leute aus Ostwennemar mit einer 4:1-Packung heim.

Holk der Narr

Roman von Artur Fürst

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(49. Fortsetzung.)

„Bitte nicht!" unterbrach sie ihn flehend. „Wir können über das für uns und Sie so Bedrückende der Situation nur dann hinwegkommen, wenn wir Sie — und Sie sich — als schon lange zu unserer Familie gehörig betrachten. Sind Sie uns herzlich willkommen."

Nun schüttelten sich Hände. Menschen umarmten sich. Zwischen Lachen flossen Tränen. Wo Seufzer gewesen waren, war Freude.

August küßte sein Mädel wohl zehnmal.

Sauerwein küßte es auch. Nur einmal! Aber er tat es mit Andacht und für die ganze Fabrik.

* * *

Richard Weill war aus der Untersuchungshaft entlassen worden, denn alle Anschuldigungen des Kommerzienrats, alle Zeugenaussagen hatten ergeben, daß Weill vollkommen unschuldig war. Gegen den Kommerzienrat schwebte die Verleumdungsklage.

Richard kam zu Werner Holk, der ihn herzlich willkommen hieß.

Weill erzählte ihm alles genau. Als er endete, sagte Werner: „Wir haben's alle von vornherein gewußt, Herr Weill! Strafen Sie den Mann, der ohne Grund Ihre Ehre antastete. Oder — wollen Sie, werden Sie Ellen Hippelt heiraten?"

Bitter schaute Richard auf Werner und schüttelte den Kopf. „Nein, das war die Liebe nicht, Herr Holk. Ich sagte es Ihnen schon einmal. Sie nimmt den jungen Schröder. Ich glaube, sie paßt auch besser zu ihm. Heute abend ist Verlobung. Ist eine seltene Sache, die Liebe, Herr Holk!"

Holk legte die Hand auf seine Schulter.

„Sie werden sich nicht unterkriegen lassen, Herr Weill! Sie werden ein Herz finden."

„Vielleicht! Ich will's hoffen!"

Dann ging er wieder an die Arbeit.

Holk saß da und fühlte sich plötzlich so müde, so unsäglich müde.

Draußen spielte die Oktobersonne, malte helle Kringel ans Fenster.

Da erwachte in Werner die Sehnsucht, einmal auszuspannen, einmal nach dem Süden zu reisen, nach Bozen, Meran . . . in das einst deutsche Land, um alles zu vergessen. Traude kam ins Zimmer und brachte die Post zur Unterschrift.

Er fühlte, wie ihr Blick auf ihn gerichtet war.

„Warum schauen Sie mich so an, Fräulein Traude?"

„Weil ich Ihnen so dankbar bin!" Froh verklärt war ihr Antlitz und aus den Augen strahlte und leuchtete es.

„Wie hübsch ist sie!" dachte Holk. „Und keiner hat sie genommen! Wie seltsam das zugeht. Es geht so etwas Sicheres, Mütterliches von ihr aus."

Holk schloß die Augen. Wie wohltuend es sein müßte, wenn ihn eine Frau, wie Traude, umsorgte.

Er empfand plötzlich, was sie ihm bedeutete, fühlte, wie nahe sie ihm gekommen war.

Wenn er . . . Traude . . . .?

Wäre das nicht viel — viel Glück?

Er wagte nicht weiter zu denken. Ja, wenn er nicht . . . Werner Holk, der Krüppel wäre!

„Ich will verreisen!" sagte Werner plötzlich.

Traude sah ihn erschreckt an.

„Auf lange?"

„Vielleicht! Ich will ausspannen, will einmal die Sonne des Südens spüren. Jetzt soll's in Bozen herrlich sein. Sie haben ja Prokura. Sie werden alles erledigen!"

„Gewiß, Herr Holk," sprach Fräulein Eisold still.

Werner erhob sich.

„Ich reise noch heute nacht," sagte er. „Mein Bruder wird von mir benachrichtigt und wird sich um das Geschäft kümmern."

„Aber . . . die Verlobung?"

Er lächelt. „Ist gewesen . . . ganz still . . . hier in dem Zimmer. Das Paar hat beschlossen, von einer öffentlichen Verlobungsfeier abzusehen. Wenn ich wiederkomme . . . . dann ist vielleicht Hochzeit! Leben Sie wohl, Traude!"

„Glückliche Reise, Herr Holk . . . und kommen Sie recht froh wieder!"

„Sehen Sie mich gern froh?"

„Ich wünschte, ich könnte Sie fröhlich machen, Herr Holk."

In dem Augenblick denkt Holk daran, an Traude eine entscheidende Frage zu tun, aber . . . er wagt es nicht.

* * *

Als er aus dem Hause trat und die Straße draußen entlang ging, da sah er zwei Menschen heimwärtsschreiten.

Ein Leuchten ging über die Züge des Buckligen.

Es ist Richard Weill . . . und das kleine, dumme Mädel, das sich einst um seinetwillen das Leben nehmen wollte.

Werner sah, wie die Augen des Mädchens strahlten. Und er fühlt . . . hier bahnt sich ein Glück den Weg.

Beschwingter war Werner Holks Schritt geworden.

Schluß.

Werner war nach Hause gekommen und hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen. Frederik hatte gefragt, wann er anrichten solle. Wenn der Bruder käme, hatte Werner erwidert, und Frederik hatte geglaubt, der Herr scherze oder sei nicht gut aufgelegt. Der Bruder befand sich doch in Hamburg.

Später erst war ihm Werners verstörtes Aussehen aufgefallen. Ihn hatte Sorge ergriffen. Kurzerhand hatte er Traude Eisold angerufen und sie nach Gründen gefragt.

Das könne sie so nicht erklären, hatte sie erwidert, er müsse schon auf einen Sprung herüberkommen, wenn er Genaueres wissen wolle.

Da hatte Frederik das Personal verständigt und war gegangen.

* * *

Frederik saß Traude gegenüber mit schwerem Herzen und sorgender Miene. Er liebte den Herrn wie ein Vater den Sohn. Er liebte ihn um seiner körperlichen Gebrechlichkeit willen doppelt. Er umhütete ihn deshalb, wie die Mutter ihr Kind.

„Der Herr will verreisen. Allein. Das ist nicht gut!" sagte er bekümmert.

„Machen Sie sich keine Sorgen, Frederik," erwiderte sie. „Ich hab' ihn so noch nie gesehen. Er hat überwunden!"

„Horst ist verlobt. An dem Herrn geht das Glück immer vorbei! Man müßte ihm zu helfen versuchen!"

„Ja, aber wie?" wiederholte Traude, schwieg und setzte dann zögernd hinzu: „Man müßte ihn an der Hand nehmen und mit ihm gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Weitere Taten der Ohligser Einbrecherbande

Sechs neue Festnahmen

Zu den bereits bekannten Untaten einer weitverzweigten Ohligser Räuber- und Einbrecherbande kommen noch mehrere teils neu aufgedeckte, teils jetzt geklärte Verbrechen hinzu, die dank der Tätigkeit zweier Beamten der Landeskriminalpolizeistelle Düsseldorf in Verbindung mit der Ohligser Kriminalpolizei ans Tageslicht gekommen sind. U. a. wurde ein Raubüberfall auf die Bäckergenossenschaft in Gladbach-Rheydt am 2. September aufgeklärt, der aber fehlschlug. An dem Raubüberfall waren dieselben Täter beteiligt, die den Ueberfall auf den Geschäftsführer des Ohligser Spar- und Bauvereins ausgeführt haben. Der Fall ist insofern wichtig, als bereits zwei andere Personen unter dem Verdacht der Täterschaft in Haft genommen worden waren, die durch die Entdeckung der wirklichen Täter rehabilitiert sind. Weiter wurden mehrere Motorraddiebstähle im Bergischen aufgeklärt. Es wurden erneut sechs Personen festgenommen. Gegen vier von ihnen ist Haftbefehl erlassen worden. Damit steigt die Zahl der an den zahlreichen Verbrechen dieser Mammutbande beteiligten und festgenommenen bzw. verhafteten Personen auf insgesamt 32.

Solingen. Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Sparkassenangestellten Knecht. Am 20. Dezember findet vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichtes Wuppertal-Elberfeld die bereits einmal vertagt gewesene Berufung gegen den ehemaligen Angestellten der Städtischen Sparkasse in Solingen, Knecht, statt, der s. Zt. die Aufwertungsabteilung der Kasse, die von ihm geleitet wurde, durch Fälschung von Listen um erhebliche Summen schädigte.

Düsseldorf. Ein Ehepaar gasvergiftet aufgefunden. Hier wurde in einem Hause an der Ackerstraße ein älteres Ehepaar durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es scheint sich um einen Selbstmord zu handeln, der Beweggrund dazu ist jedoch noch nicht festgestellt.

Düsseldorf. Folgenschweres Motorradunglück. Am Abend fuhr ein aus der Richtung Neuß kommendes Motorrad in der Nähe der Neußer Rheinbrücke auf einen in derselben Richtung fahrenden Pflug auf, der an ein Fuhrwerk angehängt war. Der Motorradfahrer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Düsseldorf. Verhaftung wegen Devisenschiebung. Der frühere Makler an den Börsen zu Essen und Düsseldorf, Schröder, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Haft genommen, nachdem die Anklage gegen ihn wegen fortgesetzten Devisenvergehens erhoben worden ist.

Stolberg b. Aachen. Beim Turnen die Wirbelsäule gebrochen. Am Abend fiel bei der Turnstunde des Turnvereins Donnerberg das 21jährige Mitglied Wilhelm Meisen bei Uebungen am Reck so unglücklich auf den Kopf, daß er die Wirbelsäule brach und in hoffnungslosem Zustand in das Stolberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Frau mit dem Beil erschlagen

In Budenheim bei Mainz versetzte im Verlaufe von Familienstreitigkeiten ein in der Pankratiusstraße wohnender landwirtschaftlicher Arbeiter vormittags seiner Frau mit einem Beil mehrere Schläge auf den Kopf, so daß die Frau bewußtlos zu Boden sank. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, erlag aber noch am selben Tage ihren Verletzungen. Der Ehemann wurde von der Mainzer Kriminalpolizei festgenommen.

Köln. Eine seltene Auszeichnung. Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverban-



des, Ehrenobermeister Ferdinand Lamerz, Köln-Kalk, der am 9. November in ungewöhnlicher körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feiern konnte, ist durch einstimmigen Beschluß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks ernannt worden. Außer dem Reichspräsidenten von Hindenburg wurde bisher nur drei Handwerksführern diese Auszeichnung zuteil.

Köln. Rückgang der Diphtherieerkrankungen. In der Zeit vom 13. bis 19. November ist in Köln die Zahl der Diphtherieerkrankungen von 54 auf 40 zurückgegangen. Auch die Zahl der an Scharlach erkrankten Personen weist mit 47 gegenüber 76 Fällen in der Vorwoche einen beträchtlichen Rückgang auf.

Köln. Köln will diesmal die erste sein. Wie wir erfahren, sind die zuständigen Verwaltungsstellen der Stadt Köln mit der Ausarbeitung eines Vorentwurfs für das Rechnungsjahr 1933-34 beschäftigt, der bereits im Januar den einzelnen Fachausschüssen zur Beratung vorgelegt werden soll. Es scheint demnach damit zu rechnen zu sein, daß Ende Februar, jedoch spätestens Anfang März in die Etatsberatung durch die Stadtverordneten eingetreten werden kann.

Köln. Das Kind hatte gelebt. Zu dem Fund der Kindesleiche auf der Deutzer Seite wird mitgeteilt, daß das Kind nach dem Obduktionsbefund bei der Geburt gelebt hat. Der Tod trat durch Erstickung ein. Aufgrund dieses Ergebnisses wird die Kindesmutter, die bereits vernommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, vermutlich ein Geständnis ablegen.

Bonn. Der Direktor der Universitätsohrenklinik gestorben. Hier starb der Direktor der Bonner Universitätsklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke, Professor Dr. Grünberg, im Alter von 57 Jahren.

Vom Niederrhein

Hieb- und Schußwaffen im Arbeitslager

In der vergangenen Nacht hat die Polizei von Gladbach-Rheydt im Arbeitslager Kühlenhof bei Hardt unerwartet eine Durchsuchung nach Waffen vorgenommen und dabei unter Betten versteckt 15 als Totschläger hergerichtete, mit Nägeln beschlagene Knüppel, zwei Dolche, eine Flobertbüchse und sieben Schuß Munition für Armeerevolver vorgefunden. Das Arbeitslager ist eine Einrichtung des „Reichsbundes für Arbeitsdienst", Zentrale Berlin, und beherbergt siebzig meist Düsseldorfer Dienstfreiwillige. In der letzten Zeit waren wiederholt nächtliche Schießereien in diesem Lager beobachtet worden. Es wird Sache der polizeilichen Untersuchung sein, festzustellen, ob und in welchem Umfange dort militärische oder Schießübungen stattgefunden haben. Jedenfalls aber bestätigt die Tatsache an sich, daß in einem Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes Hieb- und Schlagwerkzeuge in dieser Menge vorgefunden wurden, daß man dem Problem der Unterbringung jugendlicher Arbeitswilliger in geschlossenen Lägern die allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden muß. Bekannt war in der ganzen Umgebung, daß neu zugewiesene junge Leute, falls sie sich der „Hausordnung" widersetzten, von dem alten Stamm der Freiwilligen mittels des „Heiligen Geistes" als unliebsame Gäste abgeschoben wurden. Die Neulinge wurden dann so jämmerlich verprügelt, daß ihnen das Wiederkommen nie wieder in den Sinn kam.

25jähriges Jubiläum des Evgl. Presseverbandes für Westfalen u. Lippe

Der Evgl. Presseverband für Westfalen und Lippe beging am 26. November die 25-Jahr-Feier seines Bestehens in Form einer reichhaltigen Arbeitstagung.

Diese begann mit einer

Konferenz der evgl.-kirchlichen Presse,

in der Dr. Hahn, Kiel, sprach über „Was muß die Oeffentlichkeit von den verschiedenen Verzweigungen des evgl. Pressedienstes erwarten?" Dr. Hahn ist von Hause aus Journalist von Beruf und nach mehrjähriger Tätigkeit in der Tagespresse seit längerem Leiter des Evgl. Presseverbandes für Schleswig-Holstein. Er gab zunächst eine Darstellung des Wesens der Zeitung und der Notwendigkeiten eines guten evgl. Pressedienstes und behandelte im zweiten Teil die Aufgaben einer spezifisch evgl.-kirchl. Presse.

Der Festakt

des Tages um 11.30 Uhr war sehr stark besucht. Von kirchlichen Behörden waren der Präses der Westfälischen Provinzialsynode D. Koch, der westf. Generalsuperintendent Weirich und der Präsident des Konsistoriums und zahlreiche Abgesandte der Inneren Mission und der evgl. Verbände anwesend. Die Staatsregierung vertrat Regierungspräsident König von Arnsberg, der Landeshauptmann hatte Landesrat Dr. Gundlach entsandt. Auch die evgl.-theol. Fakultät der Universität Münster war durch Prof. D. Dr. Stählin und die Pädagogische Akademie Dortmund durch Dir. Dr. Kosellek vertreten. Auch sah man eine große Zahl von Vertretern der höheren und der Volksschulen.

Die Presse selbst beteiligte sich stark und überbrachte Glückwünsche durch den Verband der niederrheinisch-westfälischen Presse, vertreten durch Dr. Würfel, Köln, und den Vertreter des niederrheinisch-westfälischen Zeitungsverlegervereins, Thiebes, Hagen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Präses i. R. D. Kockelke mit einem Gedenkwort für die nicht mehr lebenden Gründer des Presseverbandes eröffnet und darnach von dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem derzeitigen Präses der Provinzialsynode, D. Koch (Oeynhausen), geleitet, der die Vertreter der Behörden und die anwesenden Gäste in längeren Ausführungen begrüßte. Nach dem Austausch der Begrüßungen hielt der Direktor des Presseverbandes,

P. Dr. Winckler,

den Festvortrag über „Protestant und Presse". Der Protestant im Sinne des echten „protestari" als des für die eigene Person und für die Glaubensgemeinschaft stellvertretend abgelegten Zeugnisses wisse um das Wesen der Zeitung als eines der Sphäre der profanen Kultur angehörigen Phänomens. Ihre Universalität verpflichte sie zur Verarbeitung des gesamten Zeitgeschehens, auch des nichtchristlichen und nichtprotestantischen. Der Protestantismus nehme aber ein lebhaftes Interesse daran, daß in der Zeitung ein Journalismus aus protestantischer Haltung wirksam sei. Gegenüber den aus dem Drange zur möglichst großen Publizität der Zeitung entstehenden Gefahren der Vermassung, frage der Protestant aus seinem Prinzip der Individualität und seiner Auffassung von [illegible] nach einer möglichst großen Solidarität der guten Presse, die sich die protestantischen Anliegen zu eigen mache. Das Problem „Protestant und Presse" führe zur Frage nach den protestantischen Menschen in der Presse und verpflichte einerseits zu einem qualifizierten Pressedienst der evgl. Kirche selbst, andererseits zu Austausch und Arbeitsgemeinschaft zwischen ihr und ihren protestantischen Gliedern in der Presse. Das Diakonat eines freien Journalismus aus evgl. Gewissen sei für die Kirche unentbehrlich.

Nach der Mittagspause sprach der bekannte frühere Generalsuperintendent von Westfalen,

D. Zoellner,

über „Die Kirche im Ringen der Zeit und die Presse". Er gab ein eindrucksvolles Bild von den in der Gegenwart miteinander ringenden geistigen und politischen Kräften und Gruppen, insonderheit der völkischen und der kommunistischen. Die Kirche müsse darin frei von allen Beeinflussungen bleiben. Sie habe den Beruf, die weltanschauliche Grundlage der Richtungen zu prüfen und die Auswirkungen zu zeigen, damit die Fehler des vorigen Jahrhunderts vermieden würden. Die Gefährlichkeit einer bloßen Sicht der Dinge vom falsch gesehenen Menschen her müsse sie aus der Sicht von Gott her deutlich machen. Die mit Recht betonte Volksgemeinschaft bedürfe der Einheit der Verbindung der Menschen mit Gott. Gegen jedes Evangelium von der Selbsterlösung habe die Kirche die Botschaft der Erlösung von Gott her zu sehen. D. Zoellner betonte dann nachdrücklich die Bedeutung der Presse für die Publizität der kirchlichen Botschaft. Eine stärkere Beteiligung der Presse an den Anliegen der Kirche sei notwendig. Dabei müßten die großen grundsätzlichen Linien der evgl. Botschaft in der Presse möglichst klar und deutlich heraustreten, während am Vielerlei vielleicht gespart werden könne.

Den letzten Vortrag bot

Dr. Brepohl, Gelsenkirchen,

vom Standpunkt der Journalisten über „Kirche und Presse — Praxis und Probleme". In dem Wesen der Zeitung als einem Stück des profanen Lebens lägen Probleme für das Verhältnis der Presse zur Kirche. Das zeige sich z. B. deutlich schon an den Festtagsbetrachtungen. Erst wenn das Volksleben selbst stärker ins Christliche zurückgekehrt sei, könne der Redakteur dem Sinn solcher Tage besser gerecht werden. Im Einzelnen sei es z. B. schwierig, in das Gesamtbild der Zeitung den religiösen Artikel stilgerecht einzuordnen. Nicht dem Inhalt, aber der Formgebung nach müsse daher der religiöse Beitrag dem Zeitungsstil entsprechen. Die Zahl der in dieser Richtung befähigten Publizisten sei immer noch zu gering. Letztlich hätten die Schwierigkeiten des Redakteurs ihren Grund in den Zuständen im Volk. Daher fänden sich die ernsten Zeitungen mit der Kirche zusammen in dem Bestreben, im Volksleben das Christliche stärker zur Geltung zu bringen. Das gemeinsame Ziel von Kirche und Presse sei, daß sittliche Menschen die Volksgeschicke bestimmten, ein christliches Deutschland, in dem alle Gutwilligen einander mit Verständnis begegnen.

Es folgte noch ein stark besuchter Gemeindeabend mit einem Vortrag von Generalsuperintendent Weirich.

Dr. Jötten Schlichter für Rheinland und Westfalen

Der Reichsarbeitsminister hat den Schlichter von Westfalen, Professor Brahn, zum Schlichter für Berlin, Brandenburg und Schlesien ernannt. Landgerichtsdirektor Dr. Jötten (Köln), der Schlichter für das Rheinland, wird ab 1. Januar 1933 den Schlichterbezirk Westfalen mit übernehmen, und zwar mit dem Dienstsitz in Düsseldorf. Der Dienstsitz des stellvertretenden Schlichters in Westfalen bleibt in Dortmund.

Die Polizei, die regelt den Verkehr

Geheimsitzung der rhein.-westfälischen Verkehrsbehörden in Köln — Vereinheitlichung der Polizeiverordnungen in Rheinland und Westfalen

Am Mittwoch tagten im Sitzungssaal des Kölner Regierungsgebäudes unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Schifferer, dem Verkehrsdezernenten des Oberpräsidiums in Koblenz, in einer nichtöffentlichen Sitzung sämtliche Verkehrsreferenten, Regierungspräsidenten, Landräte und Polizeidezernenten aus Rheinland und Westfalen. Zur Debatte standen eine Reihe hochwichtiger Verkehrsfragen.

Zu einem der wichtigsten Punkte der Tagesordnung wurden die Erörterungen über die im Rheinland und Westfalen bestehenden Polizeiverordnungen über den Verkehr auf öffentlichen Straßen. Praktisch sei es so, daß in Rheinland und Westfalen eine jede Stadt andere Polizeiverordnungen mit jeweils verschiedenen Bestimmungen herausgegeben habe. Den Kraftfahrzeugbesitzern könne unmöglich zugemutet werden, sämtliche unterschiedlichen Anordnungen zu kennen und zu befolgen. Protokolle seien hier als unbillige Härten zu werten. Eine neue Vereinheitlichung tue auf dem Gebiete not. Der Entwurf der vereinheitlichten Polizeiverordnung für Rheinland und Westfalen ist im großen und ganzen durchberaten worden und wird in kurzer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Merkstein b. Aachen. Nach 30jähriger Tätigkeit tödlich verunglückt. In einem Stapel des Reviers 1 der Grube „Adolf" ist in der Frühschicht der 56jährige verheiratete Hauer Maisnerowsky aus Boscheln tödlich verunglückt. Auf bisher ungeklärte Weise hatte sich in dem Stapel ein Stück Holz gelöst und Maisnerowsky so wuchtig am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war 30 Jahre als Bergmann tätig und beabsichtigte, sich in Kürze pensionieren zu lassen.

Hessen-Nassau

12 Mill. RM Fehlbetrag im [illegible]haushalt

Nach dem Stande von Ende September ist in Frankfurt am Main für das laufende Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von 12 Mill. RM zu rechnen. Das ist gegenüber den Schätzungen von Ende Juni d. J. eine Steigerung um 4 Mill. RM. Die Ursachen der Erhöhung des Defizits liegen vor allem in den weiteren wesentlichen Einnahmeverringerungen, dem Ausfall der Reichsüberweisungen und der Steigerung der Wohlfahrtslasten begründet.

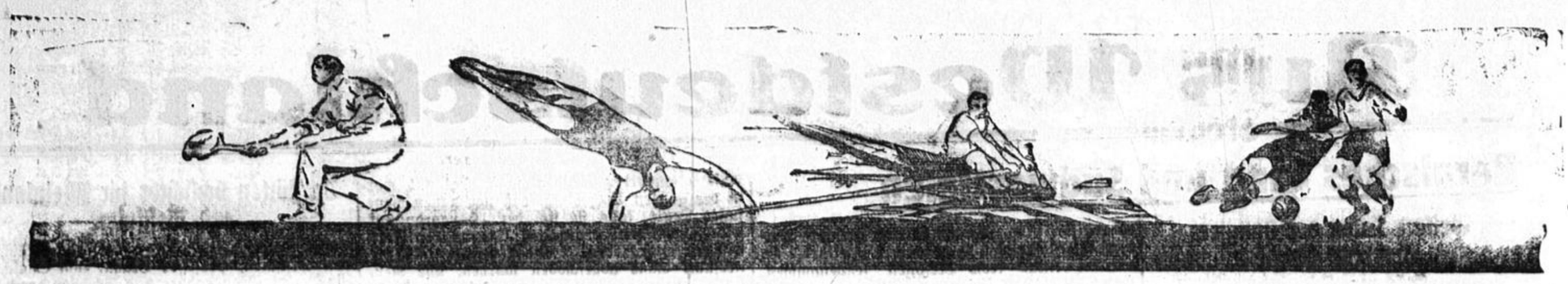
Eltville. Tödlicher Autounfall. In der Nacht verunglückte der 33 Jahre alte Dr. Paul Müller, Sohn des Mitinhabers der Sektkellerei Matthäus Müller, Dr. Adam Müller-Gottschalk, mit seinem Kraftwagen. Man fand den Kraftwagen umgestürzt an der Straße zwischen Schierstein und Niederwalluf. Dr. Müller wurde als Leiche unter dem Wagen liegend aufgefunden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Königstein (Taunus). Kneipp-Bad. Hier ist ein Kneipp-Verein ins Leben gerufen worden, der das Wasserheilverfahren, das in früheren Zeiten Königstein berühmt gemacht hatte, wieder als besonderen Kurzweig fördern will.

Marburg. Zu dem Sprengunglück beim Bau der Auto-Umgehungsstraße ist noch zu berichten, daß es den in der Klinik befindlichen Verletzten den Umständen nach zufriedenstellend geht. Der größte Teil der Belegschaft ist wieder an der Arbeitsstätte erschienen.

Duisburg. Schüsse auf einen FD-Zug. Der FD-Zug 25, der auf der Strecke Paris—Aachen—Berlin verkehrt, wurde abends beschossen. Der Zug hatte gerade den Hochfelder Bahnhof passiert und sollte in wenigen Minuten in den hiesigen Hauptbahnhof einlaufen, als auf ihn einige Schüsse abgegeben wurden. Ein Geschoß durchschlug ein Abteilfenster, glücklicherweise wurde jedoch niemand verletzt. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Bahnschutz- und Kriminalpolizei verliefen bisher ergebnislos.

Langenberg. Er besuchte sein erkranktes Kind und wurde gefaßt. Der frühere kommunistische Stadtverordnete Kuhlmey, der noch mehrere Strafen zu verbüßen hat und wegen weiterer Delikte steckbrieflich gesucht wird, ist von der Polizei in seiner Wohnung festgenommen worden, als er sein erkranktes Kind besuchen wollte. Kuhlmey wurde in das Polizeigefängnis nach Ohligs gebracht.



Westelf - Brandenburg 4:2

Nach Regen in der Nacht und noch am Sonntagvormittag kam noch vor Spielbeginn die Sonne heraus, und die auf dem Preußen-Platz in Berlin erschienenen

20 000 Zuschauer

konnten ihre vorsorglicherweise mitgebrachten Regenschirme geschlossen halten. Berlin hatte in seiner Mannschaft noch eine Aenderung vorgenommen. Für Elsholz (Minerva) führte der Spandauer Weinreich den Angriff, während sein Klubkamerad Dieck als Halblinker stürmte. Die Westdeutschen traten in folgender Aufstellung an: Tor: Buchloh; Verteidiger: Hundt, Trautwein; Läufer: Janes, Bender, Horn; Stürmer: Albrecht, Wiegold, Pörtgen, Kuzorra, Rothardt. — Nach dem Anpfiff des aufmerksamen Nürnberger Schiedsrichters Maul sind beide Mannschaften zunächst sehr aufgeregt. Berlin geht gleich zum Angriff über, und der Westen muß zunächst stark verteidigen. Langsam kommen dann die Gäste auf. Auffallend ist bereits jetzt ihre gute Zusammenarbeit. Die Berliner Angriffe sind dagegen sehr zerrissen, zumal der Mittelläufer Kauer in sehr schwacher Form ist. Der Borusse verschuldet auch das erste Tor. Er läßt Kuzorra ungedeckt.

Der Schalker spielt sich bis auf 5 Meter vor das Berliner Tor durch und schießt in der 13. Minute unhaltbar ein.

In der 33. Minute kann der Westen seinen Vorsprung durch ein

zweites Tor

vergrößern, allerdings übersieht der Schiedsrichter, daß Albrecht abseits steht. Berlins Protest hat keine Wirkung, der Unparteiische erkennt den Treffer an. Vier Minuten später kann Berlin das erste Tor markieren. Beim 2:1 für West bleibt es bis zur Pause.

Nach dem Wechsel

kommen beide Tore in große Gefahr. Der Westen zeigt flüssigeres und planvolleres Angriffsspiel, doch in dieser Zeit ist das Berliner Schlußdreieck voll auf dem Posten. Berlin kommt zu einem zweiten Elfmeterball, den in der 13. Minute abermals Ruch verwandelt.

2:2

Der Kampf ist jetzt offener. Kauer ist etwas besser geworden, aber von seiner besten Form noch weit entfernt. Berlins Angriffe mehren sich, aber die bekannten totsicheren Gelegenheiten werden mehrmals verschossen. West bekommt dann wieder Oberwasser und ist leicht überlegen.

Kuzorra bringt in der 23. Minute seine Mannschaft wieder in Führung.

Die Grün-Weißen können sogar in der 33. Minute

durch eine famose Leistung von Albrecht ihren Sieg mit 4:2 endgültig sicherstellen.

Der Düsseldorfer Internationale holt bei einem schönen Flankenlauf den Ball auf der Linie herein, und

Pörtgen in der Mitte hat es nicht schwer, das Werk zu vollenden.

Dieser Treffer war der schönste des Spiels. Im letzten Drittel drängt Berlin etwas stärker, aber der unentschlossene Sturm kann dem Gegner den Erfolg nicht mehr streitig machen.

Westdeutschland gewann den neunten Kampf gegen Berlin verdient 4:2 und hat damit seinen 5. Sieg errungen.

Zur Kritik

Bei der siegreichen Mannschaft kann man lediglich dem Schlußdreieck nicht das sonst der gesamten Mannschaft zustehende Lob erteilen. — Buchloh hatte schwache Momente, und die ziemlich unsicheren Verteidiger hatten das Glück, einen mäßigen feindlichen Sturm vor sich zu haben. Gute Leistungen boten die Läufer. Das Glanzstück der westdeutschen Elf war der Angriff, der technisch und taktisch, im Zusammenhang und Zusammenspiel eine wirklich geschlossene Leistung bot. — Die Berliner Mannschaft hatte gerade umgekehrt ihre Stärke in der Abwehr. Butterbrodt und die Verteidiger Emmerich und Brunke verhinderten eine durchaus höhere Niederlage. Der Verteidiger Brunke war im Verein mit dem Läufer Appel sogar der beste Mann.

Westdeutscher Fußball

Im westdeutschen Fußball trat trotz der Reise der Verbandsmannschaft nach Berlin keine Verzögerung ein. Das Meisterschaftsprogramm wurde prompt abgewickelt, da Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 ihre Meisterschaftsspiele ohne die in Berlin weilenden Leute austrugen. Fortuna spielte mit sieben Ersatzleuten gegen BV 04 Düsseldorf und siegte leicht mit 5:1. Zum ersten Mal seit dem Budapester Spiel wirkte wieder Kobiersti mit. Schalke 04, ohne Kuzorra und Rothardt, konnte Essen 99 leicht mit 3:1 schlagen, so daß beide Vereine in ihren Tabellen weiter die Spitze einnehmen.

Der Sonntag stand im Zeichen zahlreicher Ueberraschungen. — Westfalen sieht in der Gruppe Ost den VfB Bielefeld auf dem Wege zur Spitze, da SuS Ahlen von Teutonia Lippstadt mit 2:0 geschlagen wurde. In der Westgruppe verlor die führende Sp. Vgg. Herten überraschend mit 0:2 gegen Union Recklinghausen. — Der Rheinbezirk sieht in der 1. Gruppe den VfR Köln nach einem 3:2-Siege über den K. B. C. weiter in Front, während Alemannia Aachen seinen Vorsprung in der Gruppe 2 etwas sicherer mit 5:1 gegen Baesweiler behauptete. — In Berg.-Mark führen weiter in der 1. Gruppe der VfL Benrath und Fortuna Düsseldorf in der 2. Gruppe. Als weitere Ueberraschungen sind zu erwähnen, daß FV Neuendorf von Koblenz 1900 mit 2:1 geschlagen wurde, während der SC 03 Kassel Kurhessen Kassel mit 2:1 abfertigte.

Berg.-Märk. Bezirk: Germania Elberfeld — BV Lüttringhausen 1:4; Düsseldorf 99 — Schw.-Weiß Düsseldorf 2:2; Schwarz-Weiß Barmen — VfB Hilden 03 4:1; Eller 04 — VfL Benrath 2:3; Germania Küllenhahn — Ratingen 04 2:1; BV 04 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 1:5; BC 05 Düsseldorf — FC Schwelm 1:0; SC Sonnborn — SSVg Barmen 3:1; VfR Ohligs — SSV Oberkassel 3:2.

Westfalenbezirk: SuS Ahlen — Teutonia Lippstadt 0:2; VfB Bielefeld — Union Herford 3:1; Hammer Sp. Vg. — SC 08 Unna 4:2; VfB Paderborn — Westfalia Ahlen 6:1; Sp. Vg. Herten — Union Recklinghausen 0:2; SC Münster 08 — Gronau 09 1:1; Viktoria Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck 0:3; VfL Osnabrück — Preußen Münster 0:4.

Südwestfalenbezirk: Hagen 05 — VfB Weidenau 2:4; Wetter 10 — SC Lichtenplatz 2:1; Milspe 11 — Hüsten 09 1:2; Germania Mudersbach — Brachbach 09 3:4; Sportfreunde Siegen — Jahn Werdohl —.

Rheinbezirk: Kölner BC — VfR Köln 2:3; Bonner FV — SV Düren 3:0; Sülz 07 — Odenkirchen 5:2; Grün-Weiß Viersen — Kölner EfR 1:0; Jugend Bergheim — Viktoria Rheydt 2:0; Rhenania Würselen — Blau-Weiß Köln 3:2; Mülheimer SV — Borussia Gladbach 1:0; Bingst 05 — SV Troisdorf 4:1; Kölner SC 99 — Tura Bonn 3:2; Düren 03 — SC Gladbach 2:1; SV Rheydt Rhenania Köln 2:0; Alemannia Aachen — Baesweiler 5:2.

Mittelrheinbezirk: FV Neuendorf — SC Koblenz 1:0.

Hessen-Hannover-Bezirk: SC 03 Kassel gegen Kurhessen Kassel 2:1; Tura Kassel — Hermannia Kassel 1:2.

Die Punktekämpfe im Ruhrbezirk

Selten sind in den Meisterschaftsspielen die Ergebnisse so knapp ausgefallen, wie am letzten Novembersonntag. Zu dem

Essener Lokalderby

Essen-West 81 — BV Altenessen hatten sich an die 5000 Personen eingefunden, denen ein fesselnder Kampf vorgeführt wurde, aus dem die etwas besseren Altenessener als 3:2-Sieger hervorgingen. Mit demselben Ergebnis siegte der MBV Linden in Herne bei den dortigen Germanen. Die zwei restlichen Spiele in Gruppe A verliefen unentschieden.

Der Platz von Union Gelsenkirchen hatte einen Rekordtag, denn 12 000 Interessenten waren zu dem Spiel gegen den SV Höntrop erschienen.

Das Spiel endete 1:1. STV Werne und Castrop 02 trennten sich mit 2:2. Ohne Kuzorra, Rothardt und Zajons war Schalke 04 immer noch stark genug, um Essen 99 das Nachsehen geben zu können. 3:1 hieß das Ende für den Meister. Tus Bochum holte im Freundschaftsspiel gegen die Essener Schwarzweißen ein Achtungsergebnis von 3:4 heraus. — Die Ergebnisse:

Gruppe A: Essen-West 81 — BV Altenessen 2:3, STV Werne — Castrop 02 2:2, Union Gelsenkirchen — SV Höntrop 1:1, Germania Herne — MBV Linden 2:3.

Gruppe B: Schwarz-Gelb Gladbeck — Horst-Emscher 2:0, Preußen Bochum — VfL-Sportfr. Essen 2:3, Essen 99 — Schalke 04 1:3, VfL Hörde gegen Westfalia Herne 1:2.

Am Niederrhein

Die Meisterschaftskämpfe der Sonderliga brachten am letzten Novembersonntag insofern einige bedeutsame Ereignisse, als

die beiden Tabellenführer einen Nasenstüber bekamen,

der, wenn sie in Zukunft nicht besser auf dem Posten sind, ihnen evtl. die Aussichten auf die Meisterehren kosten könnte. Duisburg 99 wurde zudem noch auf eigenem Gelände vom SV Düssern 0:2 geschlagen, während der Meidericher SV, der bei der Spielvereinigung Oberhausen seine Visitenkarte abgegeben hatte, nach heftigem Kampf mit 0:1 unterlag. In der

Gruppe A

macht der SV Kaldenkirchen alle Anstrengungen, um nicht absteigen zu müssen. Der Verein weilte bei den Sportfreunden in Krefeld, verteidigte sich zäh und konnte seinen ersten Sieg, und zwar mit 1:0, in dieser Serie buchen. Duisburg 1900 und Homberger SV teilten sich bei 2:2 in die Punkte, während dem Duisburger FV 08, der ebenfalls nach der Spitze strebt, in Krefeld die Suppe versalzen wurde, indem ihm Union Krefeld eine 2:0-Schlappe anhängte. In

Gruppe B

fiel die angesetzte Begegnung zwischen der Spielvereinigung Sterkrade und dem VfB Speldorf aus, da der Tormann der letzteren, Buchloh, in der westdeutschen Mannschaft gegen Berlin mitwirkte. Hohe Siege feierten der VfvB Ruhrort, der gegen Meiderich 06 mit 6:1 gewann, sowie der andauernd in veränderlicher Form auftretende VfB Bottrop, der gegen Rasensport Oberhausen mit 7:0 sehr leicht siegte. Hamborn 07 wahrte seine relativ guten Chancen, wenn auch nur mühsam, nämlich durch einen 1:0-Sieg über den SV Osterfeld auf dessen eigenem Platz.

Unsere Fußballelf gegen Holland

Der Bundes-Spielausschuß hat am Sonntag die Deutsche Ländermannschaft für das am 4. Dezember im Düsseldorfer Rheinstadion stattfindende Spiel wie folgt nominiert:

Tor: Buchloh (VfB Speldorf); Verteidiger: Schütz und Stubb (beide Eintracht Frankfurt); Läufer: Knöpfle (FSV Frankfurt), Leinberger (Sp. Vg. Fürth), Mahlmann (HSV); Stürmer: Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Wiegold (Fortuna Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), R. Hofmann (Dresdener SC), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Ersatz: Tor: Pesch (Fortuna Düsseldorf); Verteidiger: Trautwein (Fortuna Düsseldorf); Läufer: Bender (Fortuna Düsseldorf), Horn (Schw.-Weiß Essen); Stürmer: Pörtgen (Schwarz-Weiß Essen), Rothardt (Schalke 04).

Offensichtlich hat der Bundes-Spielausschuß bei der Aufstellung der Mannschaft die ausgezeichneten Leistungen der Westdeutschen beim Spiel gegen Brandenburg am Sonntag in Berlin gewertet. Man darf die Mannschaft als eine glückliche Aufstellung bezeichnen.

Bremen gewinnt den Vierstädtekampf vor Köln

Amsterdam und Groeningen auf den nächsten Plätzen

In der mit 4000 Zuschauern ausgezeichnet besuchten Kölner Messehalle wurde am Sonntag der dritte Städtekampf im Kunstturnen zwischen Amsterdam, Groeningen, Bremen und Köln ausgetragen. Die großen Erwartungen, die man auf diesen Kampf gesetzt hatte, wurden nicht im geringsten enttäuscht.

Insbesondere die deutschen Mannschaften zeigten Leistungen, die schlechthin vollendet waren.

Ueberragend war der Dritte der Deutschen Gerätemeisterschaften, Steffens-Bremen, der den Hansastädtern in erster Linie zum Siege verhalf. Steffens turnte mit einer Eleganz, Leichtigkeit und Sicherheit, die von keinem der übrigen Turner erreicht wurde.

Von den insgesamt ausgetragenen fünf Uebungen schaffte er nicht weniger als viermal die Höchstpunktzahl, wobei er es einmal sogar auf die höchste Zahl von 40 brachte.

Köln hatte seinen besten Vertreter in Brandsaß, der jedoch an Steffens nicht herankam.

Von den Holländern konnte Caranca-Amsterdam am besten gefallen, während Groeningen nie vom letzten Platz wegkam. Am besten schnitten die Niederländer an den Ringen, ihrer Spezialübung, ab, wo sie auch die meisten Punkte erreichten.

Das Endergebnis:

Bremen	zusammen:	712,5
Köln	"	683
Amsterdam	"	653,5
Groeningen	"	555,5

Die besten Einzelleistungen:

Freiübungen: Steffens-Bremen 34,5, Schröder-Bremen 34;
Barren: Steffens-Bremen 39,5, Brandsaß-Köln 35,5,
Ringe: Zwaaf 36,5, Carnaca (beide Amsterd.) 33,5;
Pferd: Steffens 39, Brandsaß 37;
Reck: Steffens 40, Brandsaß 35,5 Punkte.

Großboxkampftag in der Kölner Rheinlandhalle

Howers großer Sieg über Gühring — Dübbers gegen Stevart unentschieden — Besselmann enttäuscht

Der Großboxkampftag am Samstag in der Kölner Rheinlandhalle war in jeder Beziehung ein guter Erfolg. Die zu Gunsten der Kölner Winterhilfe aufgezogene Veranstaltung hatte mit 4000 Zuschauern einen guten Publikumszuspruch gefunden und außerdem ließ der Abend sportlich kaum einen Wunsch offen.

In der Einleitung kämpften der als Profi debütierende Primaner Sell (174) und Weiher-Krefeld (174) unentschieden.

Ein Fehlurteil gab es dann im Kampf Praiß-Köln (142) und Möhr-Düsseldorf (137), denn das Schiedsgericht gab Praiß einen unverdienten Punktsieg.

Der Ausscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Hower-Köln (171) und Gühring-Stuttgart (184), brachte dem Kölner trotz der großen Gewichtsnachteile einen einwandfreien hohen Punktsieg.

Einen ganz großartigen Kampf lieferten sich Meister Dübbers (122) und der belgische Titelanwärter Stevart (124). Es war wohl das technisch beste Gefecht, das Köln in der letzten Zeit gesehen hat. Das verkündete Unentschieden wurde dem Kölner nicht gerecht, der einen knappen Punktsieg verdient gehabt hätte.

Gegen diesen Kampf fiel die letzte Begegnung des Abends zwischen Besselmann (134) und Hans Seifried (138) etwas ab. Das Unentschieden war hier durchaus gerecht.

Berliner Eishockeysieg in Paris

Im Pariser Sportpalast war am Samstag de deutsche Eishockeymeister Berliner Schlittschuhklub beim Stade Francais Paris zu Gast und konnte im Revanchekampf mit 6:3 (1:0, 1:1, 4:2) einen schönen Sieg davontragen. Die Berliner waren während des ganzen Kampfes die überlegene Mannschaft, besonders im Schlußabschnitt glänzten sie durch präzises Zusammenspiel.

Der Schiedsrichter für das Spiel Deutschland — Holland

Den Fußballkampf Deutschland — Holland am 4. Dezember im Düsseldorfer Rheinstadion wird der belgische Schiedsrichter John Langenus leiten, der am 7. Dezember auch das Länderspiel England gegen Oesterreich in London anpfeifen wird.

Der Radsport am Wochenende

Eine Hochflut von Veranstaltungen gab es am Wochenende im internationalen Radsport. Fast alle Winterbahnen traten mit gutbesetzten Rennen an die Oeffentlichkeit. Die sportliche Ausbeute war ausgezeichnet.

In Münster und Basel wurden sogar die Bahnrekorde überboten.

In Belgien feierten in Gent Schön-Buschenhagen in einem 100-Kilometer-Rennen einen schönen Erfolg und siegten mit 10 Punkten und Rundenvorsprung in 2:14,00. Weniger glücklich waren Engel und Dederichs in Brüssel. Engel wurde in dem von Weltmeister Scherens vor Arlet und Gerardin gewonnenen Fliegertreffen nur Sieger im Endlauf der Dritten und Dederichs mußte sich im Gesamtergebnis der Dauerrennen mit dem zweiten Platz begnügen. Erster wurde hier der Belgier Sennaeve. In Basel holten sich die Holländer van Kempen-Braspenning die 600 Runden = 108 Kilometer in der neuen Bahnrekordzeit von 2:27,14,6 mit 15 Punkten vor Kroll-Bühler 54 Pkt.

Schwere Stürze ereigneten sich im Dreistundenrennen in Münster.

Schenk und der Italiener Menegazzi mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das deutsch-holländische Paar Göbel-Wals siegte schließlich mit Rundenvorsprung und 50 Punkten und erzielte das Bahnrekordergebnis von 142,320 Kilometer.

In der Dortmunder Westfalenhalle gab der Bochumer Lohmann sein Debut als Berufs- und Dauerfahrer.

Ueber 25 Kilom. konnte er in 26:33,3 Schindler und Damerow hinter sich lassen. Im zweiten Lauf wurde Wißbröcker in 25:45,2 Sieger vor Neckar und Schindler.

Die jüngsten Erdbeben

Folgen der Trockenlegung des Zuider-Sees?

Aus Amsterdam, 27. November, wird berichtet: Im deutsch-niederländischen Grenzgebiet wurden in der Nacht gegen ½3 Uhr

abermals Erdstöße

wahrgenommen. Am stärksten wurden die Erschütterungen in der Gemeinde Oß verspürt. Das Erdbeben hatte eine Dauer von 6 bis 8 Sekunden. Die Bewegung war derart heftig, daß die Fensterscheiben zahlreicher Häuser klirrten. Der Bevölkerung hatte sich starke Nervosität bemächtigt.

*

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant veröffentlicht aufsehenerregende Ausführugen von fachmännischer Seite über die Ursachen der Erdbeben. Nach den einwandfreien Feststellungen sowohl der westdeutschen als auch der niederländischen Erdbebenwarten ist der Herd der tektonischen Vorgänge in Holland zu suchen. In den Ausführungen des Nieuwe Rotterdamsche Courant wird darauf verwiesen, daß ein namhafter amerikanischer Seismologe

bereits im Jahre 1929 bedeutende Erdbewegungen als Folge der Trockenlegung des Zuider-Sees vorausgesagt

habe. Die Abdämmung des Zuider-Sees bewirkte

ungeheure Gewichtsverlagerungen

in dem betreffenden Gebiet und zwar im Verhältnis der beseitigten gewaltigen Wassermengen. Durch den Fortfall des auf der Erdoberfläche lastenden Druckes der riesigen Wassermengen seien tektonische Störungen verursacht worden.

Die Auffassung des amerikanischen Seismologen scheine durch die Feststellungen der niederländischen seismographischen Station De Bilt bestätigt zu werden, die der Meinung Ausdruck gab, daß die Ursache der letzten Erdbeben nicht vulkanischer Art sei, und die bisher keinen Aufschluß über die genauen Vorgänge geben konnte.

Der N. R. C. weist darauf hin, daß die Trockenlegung des Zuider-Sees bisher zwar nur zum Teil vollzogen sei, daß jedoch durch das Auspumpen des Wieringer Meers auf jeden Fall ungeheure Gewichtsverschiebungen eingetreten seien.

Gehaltsregelung der Kommunalbeamten durch einen neuen Geheim-Erlaß

Die Köln. Volkszeitung beschäftigt sich in ihrer Ausgabe vom 27. d. M. mit der Aufhebung der Gehaltskürzungen bei gewissen Kategorien von leitenden Kommunalbeamten, wie sie durch einen Erlaß des Innenministeriums vom 14. November 1932 auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofes angeordnet werde. Im einzelnen werde durch den Erlaß folgendes angeordnet:

Bei all den leitenden Kommunalbeamten, deren Bezüge vor dem preußischen Gesetz vom 24. März 1931, wodurch schon eine beschränkte Herabsetzung der zu hohen Bezüge bei den Kommunalbeamten zugelassen werde, rechtswirksam festgesetzt waren, dürfen die stellenweise sehr hohen Gehaltskürzungen nach der Preußischen Sparverordnung überhaupt nicht eintreten. Die Beamten erhalten also ihre früher vor Inkrafttreten der Sparverordnung gezahlten Bezüge weiter. Weiterhin haben diese Beamten formell auch einen Anspruch auf Nachzahlung der im Laufe des letzten Jahres nach Inkrafttreten der Preußischen Sparverordnung abgehaltenen Kürzungen. Nachzahlungen von Bezügen sollen allerdings nur dann möglich sein, wenn die betreffende Gemeinde auch ihre sonstigen Verpflichtungen restlos erfüllt. Unter keinen Umständen können Nachzahlungen als sogenannter Ll-Bedarf anerkannt werden.

Die zweite Kategorie von leitenden Kommunalbeamten, auf die das Urteil des Staatsgerichtshofes Anwendung findet, sind solche — allerdings wenige —, deren Bezüge nach dem Preußischen Gesetz vom 31. März 1931, aber vor Inkrafttreten der Sparverordnung festgesetzt wurden. Auch bei diesen Beamten müssen die Gehaltskürzungen, die auf Grund der Sparverordnung vorgenommen wurden, wieder rückgängig gemacht werden.

Das Ministerium steht aber auf dem Standpunkt, daß bei dieser zweiten Beamtenkategorie die Gemeinden auch jetzt noch Gehaltskürzungen vornehmen können, wenn die Bezüge, die vor den Kürzungen auf Grund der Sparverordnung gewährt wurden, im Hinblick auf die Bezüge der Staatsbeamten als offensichtlich unangemessen anzusehen sind. Das könnte praktisch zu den gleichen Kürzungen führen wie sie auf Grund der Sparverordnung vorgeschrieben waren, ohne daß sich bei diesen Kürzungen auf die Sparverordnung berufen werden kann.

Bei der dritten Kategorie von leitenden Kommunalbeamten, deren Zahl sehr gering ist, bleiben die Gehaltskürzungen der Preußischen Sparverordnung restlos bestehen. Es sind jene Beamte, deren Bezüge erst nach Inkrafttreten der Sparverordnung endgültig festgesetzt wurden. Auch bei der Wiederwahl eines leitenden Beamten, dessen Bezüge vor der Wiederwahl nicht unter die Gehaltskürzungen und die Besoldungsrichtlinien der Sparverordnung fielen, finden die Gehaltskürzungen der Sparverordnung auf die Bezüge nach der Wiederwahl Anwendung. Ausdrücklich ist dies in dem neuen Erlaß vermerkt.

Die kommissarische Preußenregierung zu dem Erlaß Dr. Brauns

Die kommissarische preußische Staatsregierung veröffentlicht folgende Erklärung zu dem Erlaß des preußischen Staatsministeriums (Regierung Braun):

Der Erlaß des preußischen Staatsministeriums vom 24. November 1932 enthält geschäftsordnungsmäßige Bestimmungen, die nur innerhalb der dem Staatsministerium nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober belassenen Zuständigkeiten und innerhalb der in der Anordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 18. November gezogenen Grenzen und nur gegenüber den den preußischen Statsministern unmittelbar unterstehenden Beamten wirksam werden können. Dagegen kann das Staatsministerium nicht in die den Kommissaren des Reiches zustehende Exekutive eingreifen, insbesondere nicht unter Ausschaltung des Reichskommissars für das Land Preußen unmittelbare Anweisungen an die ihm nicht unmittelbar unterstehenden Beamten geben.

*

Noch eine Erklärung der Regierung Braun

Zu der Erklärung der Reichskommissare sagt das Staatsministerium in einer Mitteilung, daß der Erlaß sich durchaus im Rahmen der Befugnisse halte, die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes als unentziehbare Rechte des preußischen Staatsministeriums festgestellt worden seien. Der Erlaß stehe nicht einmal in Widerspruch zu der neuen, auf Grund des Art. 48 ergangenen Regelung der Reichsregierung vom 18. November. Es treffe im übrigen nicht zu, daß der Erlaß dem Reichskommissar für das Land Preußen nicht mitgeteilt worden sei. Er sei vielmehr nicht nur ihm, sondern sämtlichen Kommissaren des Reiches mit dem Ersuchen um Bekanntgabe an die Beamten zugegangen.

„Deutsches Grenzvolk in Not"

Die Arbeitsgemeinschaft der landsmannschaftlichen Vereine Kölns veranstaltete am Sonntag in der Kölner Messehalle eine große Kundgebung „Deutsches Grenzvolk in Not". Nach dem Einzug der Fahnen- und Trachtengruppen zahlreicher Vereine begrüßte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, **Dr. Schwandner**, die vielen Ehrengäste und Teilnehmer. Der Zweck und Sinn der Arbeitsgemeinschaft, so sagte er, gehe dahin, durch die Pflege der Heimatliebe und der Heimattreue die Quellen des gegenseitigen menschlichen Verstehens zu erschließen und damit die Grundlage zu einer wahren Volksgemeinschaft zu bilden. In der Verfolgung dieses Zieles sei die Arbeitsgemeinschaft besonders berufen, der deutschen Brüder und Schwestern in den abgetrennten und in den durch die Abtrennung schwer geschädigten deutschen Gebieten zu gedenken. Der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, war als Redner für den deutschen Osten vorgesehen. Wegen der augenblicklichen politischen Lage mußte er in letzter Stunde absagen. **Oberregierungsrat Hoffmann** (Berlin), der Vorsitzende des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen, sprach dann an Stelle des Freiherrn von Gayl. Als hervorragender Kenner der politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Saargebiet sprach dann, von lebhaftem Beifall wiederholt unterbrochen, der bekannte Saarindustrielle, **Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Röchling.** Nach Vorträgen von Männerchören und Sprechchören wurde eine **Entschließung** gefaßt. Das Niederländische Dankgebet mit seinem eindringlichen „Herr, mach uns frei!" bildete den machtvollen und harmonischen Schlußakkord der Kundgebung.

Schwerer Unfall auf der Schauinslandbahn — Zwei Tote

Auf der nach dem Schauinsland führenden Seilschwebebahn ist Samstag abend aus noch nicht geklärter Ursache eine Kabine entgleist und abgestürzt. Der Schaffner und ein Tourist wurden getötet. Ein weiter Tourist erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Die Bahn befindet sich im dritten Betriebsjahr. Irgendwelche Unfälle waren bisher noch nicht zu verzeichnen.

Der schwerverletzte Insasse ist ein in London wohnender Vertreter eines Freiburger chemischen Laboratoriums, der sich seit einigen Tagen in Freiburg geschäftlich aufhält. Er ist britischer Staatsangehöriger, heißt Wilhelm Kühlental und stammt aus Aachen am Rhein. Sein Zustand ist sehr ernst. Sein Begleiter, der bei dem Unfall getötet wurde, ist ein Freiburger Chemiker. Das Unglück ereignete sich auf der Fahrt zur Talstation. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Aus Freiburg i. Br., 27. Nov., wird gemeldet: Die Untersuchung über das Unglück auf der Seil-Schwebebahn wurde am Sonntag weiter gefördert. Nach dem vorläufigen Befund ist ersichtlich, daß das Unglück auf Fahrlässigkeit des verunglückten Schaffners zurückzuführen ist, der vor der Fahrt ins Tal nicht auf beide Zugseile kuppelte und auch während der Fahrt bis zur Unfallstelle diesen Fehler nicht abstellte. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß der Schaffner von den verschiedenen Möglichkeiten, beim Vorliegen von Fehlern den Bahnbetrieb stillzulegen, keinen oder zu späten Gebrauch gemacht hat. Die Kabine ist etwa drei Meter ziemlich senkrecht abgestürzt. Der schwerverletzte Kühlental wurde dabei aus der Kabine geschleudert, desgleichen der tödlich verunglückte Freiburger Chemiker. Technische oder Konstruktionsfehler der Bahn liegen nicht vor.

Die Rettungsarbeiten auf den Delbrück-Schächten

Aus Hindenburg, 27. Nov., wird gemeldet: Die zur Befreiung des mit dem rechten Unterschenkel noch im hereingebrochenen Gestein eingeschlossenen Füllers Woithowski durch die Kohle vorgetragene Umgehungsstrecke ist so weit vorgebracht worden, daß man nur noch etwa 1½ Meter von dem eingeklemmten Fuße Woithowskis entfernt ist. Die Rettungsarbeiten werden mit aller Energie vorwärts gebracht.

Kleine Meldungen

Schwerer Unglücksfall im Physikalisch-Chemischen Institut der Göttinger Universität. Im Physikalisch-Chemischen Institut der Universität Göttingen explodierte bei einem Experiment eine dickwandige Retorte aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache. Ein Assistent und eine Assistentin erlitten durch die umherfliegenden Glassplitter schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

Todessturz eines deutschen Journalisten vom Colosseum. Wie die „Vossische Zeitung" aus Rom meldet, hat sich der langjährige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" in Rom, Otto Kahn, in einem Anfall von Schwermut von der höchsten erreichbaren Stelle des Colosseums in die Tiefe gestürzt. Kahn wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus des Laterans gebracht, wo er bald, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

Letzte Drahtnachrichten

Inoffizielle Sonntagsbesprechungen

Die Bemühungen des Generals v. Schleicher — Die Haltung der Parteien
Wachsende Aussichten eines Präsidialkabinetts v. Schleicher

Am Sonntag hat eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die der Entwirrung der innerpolitischen Lage dienen sollen. Allerdings ist entgegen der Ankündigung eines Berliner Sonntagsblattes beim Reichspräsidenten kein Parteiführerempfang oder dergleichen gewesen, sondern es handelte sich im wesentlichen nur um die inoffizielle Fühlung, die General von Schleicher nach einer Konferenz beim Reichspräsidenten mit einer Reihe von Persönlichkeiten des parlamentarischen Lebens aufzunehmen beabsichtigte.

Im Zuge dieser Fühlungnahme hat der Reichswehrminister am Samstag noch mit dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gesprochen. Es scheint, daß er dann am Sonntagabend mit dem Prälaten Kaas zusammen war. Darüber läßt sich aber Sicheres nicht in Erfahrung bringen, da

über die ganzen Besprechungen der Schleier tiefer Vertraulichkeit

gebreitet ist. Das gilt auch für gewisse Fäden, die General von Schleicher zu den Sozialdemokraten zu spinnen versuchte. Er hat sich wohl mit Dr. Breitscheid in Verbindung gesetzt; eine Besprechung ist aber am Sonntag nicht zustandegekommen, und ob sie am Montag stattfindet, hängt äußerlich wohl noch von einer Besprechung Breitscheids mit seinen engeren Parteifreunden ab. Innerlich ist diese Frage aber sicher schon erledigt. Die Sozialdemokraten denken nicht daran, irgendein Rechtskabinett oder eine bürgerliche Regierung zu tolerieren. Der „Vorwärts" hat seine Polemik am Sonntag zwar in erster Linie gegen die Wiederkehr eines Kabinetts von Papen abgestimmt. Auf dem Berliner Bezirksparteitag der SPD. sind jedoch sehr scharfe Töne angeschlagen worden. So hält man es denn in politischen Kreisen schon für sicher, daß auch ein Kabinett, an dessen Spitze nicht von Papen stehen würde, keine Gnade vor den Augen der Sozialdemokratie findet.

Die sachliche Basis der Besprechungen des Reichswehrministers dürfte etwa folgendermaßen aussehen: General von Schleicher sucht zunächst die Aufnahme zu ergründen, die ein völlig umgebildetes Kabinett von Papen finden würde. Darüber hinaus müßte er die Tolerierung durch die Sozialdemokraten erreichen. Der Burgfriede mit dem Reichstag ist nur möglich, wenn entweder die Nationalsozialisten oder die Sozialdemokraten mitmachen.

Die Nationalsozialisten kommen schon nicht mehr in Frage, weil ihre Führung ausdrücklich angekündigt hat, sie werde jedes Kabinett auf das schärfste bekämpfen, an dessen Spitze nicht Adolf Hitler steht. Die bisherigen Bemühungen haben aber schon ergeben, daß auch die Sozialdemokraten für ein solches Kabinett nicht zu haben sind. Ebenso werden die Aussichten für die Gewinnung der Mitarbeit des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in politischen Kreisen äußerst gering eingeschätzt. Darüber wird wohl schon bis Montag endgültig Klarheit geschaffen sein.

Bestätigt sie, was allgemein erwartet wird, daß eine solche Lösung auf der Basis des Kabinetts von Papen nicht möglich ist, so bleibt nach Auffassung politischer Kreise nur

ein Kabinett von Schleicher als letzter Ausweg

General von Schleicher möchte diese Lösung aus sehr achtbaren sachlichen Gründen vermeiden. Daraus sind seine ernsten Bemühungen um das Zustandekommen eines neuen Kabinetts von Papen mit zu erklären. Von Papen selbst würde einen neuen Auftrag ohne die parlamentarische Unterstützung, die General von Schleicher für ihn zu erreichen sucht, nicht annehmen. Da die Chancen einer solchen parlamentarischen Untermauerung aber äußerst gering einzuschätzen sind, so ist nach Auffassung weiter politischer Kreise also schließlich doch ein Kabinett unter Führung des jetzigen Reichswehrministers die wahrscheinlichste Lösung.

Zu einer solchen Regierung wäre die praktische Mitarbeit des Zentrums denkbar etwa in der Form, daß die christlichen Gewerkschaften einen ihrer bekanntesten Führer für das Amt des Reichsarbeitsministers zur Verfügung stellen. So erklärt es sich, daß dem Reichswehrminister die Absicht zugesprochen wird, auch mit den Gewerkschaften Fühlung zu nehmen. Das ist Sonntag noch nicht, wird aber wohl Anfang der neuen Woche geschehen. Jedenfalls sind mehrere führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, und zwar sowohl auf der Seite der Gewerkschaften wie auf der der Arbeitgeber gebeten worden, sich für die nächsten Tage in Berlin zur Verfügung zu halten.

Aus der ganzen Lage ergibt sich, daß die Aussichten eines parlamentarischen Burgfriedens für die nächsten Monate nach der schon jetzt erkennbaren schroffen Haltung von Sozialdemokraten und Nationalsozialisten äußerst minimal sind. Auch ein Kabinett unter Führung des Generals von Schleicher würde also mit dem Reichstag in Konflikt geraten. Es würde aber mit rund 200 Abgeordneten eine Basis haben, die sehr viel breiter und stärker ist als die der bisherigen Regierung bei den letzten Reichstagsauflösungen. Dementsprechend würden auch alle anderen Maßnahmen dieses Kabinetts von einer günstigeren Plattform aus getroffen werden. Eine solche Lösung scheint auch vom Zentrum her angestrebt zu werden. Jedenfalls gewinnt unter dieser Beleuchtung auch eine Sitzung des Parteivorstandes mit dem Vorstand der preußischen Landtagsfraktion, die am Sonntagvormittag stattfand, besondere Bedeutung.

Es wurde vereinbart, daß in Zukunft zwischen beiden Parteiinstanzen eine engere Tuchfühlung gehalten werden soll, d. h. also, daß die Zentrumsführung auch die preußischen Verhältnisse stärker in den größeren Rahmen der innenpolitischen Entwicklung im Reich einbeziehen will. Sein Verhalten zur Reichspolitik wird das Zentrum in einer besonderen Vorstandssitzung am Montag beraten.

Es bleibt nur noch zu registrieren, was an sich aus vorstehendem Ueberblick sich schon ergibt, daß eine Lösung unter der Kanzlerschaft des Oberbürgermeisters Goerdeler im Augenblick nicht mehr als akut angesehen wird. Von Verhandlungen Goerdelers ist nichts bekannt geworden.

Gemeindeausschußwahlen im bremischen Landgebiet

Im bremischen Landgebiet fanden die Wahlen zu den Gemeindeausschüssen der 14 Landgemeinden statt. Die Wahlbeteiligung betrug 81,5% gegen 77,8% bei den letzten Gemeindeausschußwahlen am 17. November 1929.

Auf die SPD. entfielen 91 (bisher 109) Mandate, auf die KPD. 8 Mandate. (Die Kommunisten waren bei den vorigen Gemeindeausschußwahlen noch nicht mit eigenem Wahlvorschlag aufgetreten.) Insgesamt umfaßt die Linke also heute 99 Mandate gegen bisher 109.

Die NSDAP., die bei den vorigen Gemeindeausschußwahlen noch nicht mit eigenem Wahlvorschlag vertreten war, erzielte 14 Mandate.

Die übrigen Wahlvorschläge lassen sich wegen ihrer zum Teil örtlich begrenzten Zusammensetzungen nicht parteimäßig eingliedern, sie erzielten 71 gegen bisher 75 Mandate.

Damit verfügen die bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten in den neuen Gemeindeausschüssen des bremischen Landgebietes insgesamt über 85 Mandate. Von den insgesamt 184 Mandaten verloren mit anderen Worten also die Linke 10 Mandate, die den übrigen Parteien zufielen. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug für die SPD. 4160 Stimmen. Bei der letzten Reichstagswahl vom 6. 11. erhielten die Sozialdemokraten in denselben Gemeinden 4307 Stimmen. Für die Kommunisten wurden jetzt 567 Stimmen abgegeben, bei der letzten Reichstagswahl waren es 634. Die Nationalsozialisten erhielten 894 Stimmen gegen 1191 Stimmen bei der Reichstagswahl am 6. 11. und 1843 Stimmen am 31. 7. Alle übrigen Wahlvorschläge zusammen vereinigten sich auf 2792 Stimmen. Die entsprechenden Parteien erzielten bei der Reichstagswahl am 6. d. M. 2330 Stimmen.

4 Schaufenster zeigen deutsche Teppiche

und die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Teppich-Industrie — — **Qualitäts-Teppiche in niedrigster, mittlerer und höherer Preislage.** Es sind die Erzeugnisse deutscher Teppich-Fabriken von Weltruf, die Sie nirgends billiger kaufen. Unsere Auswahl ist gerade jetzt ungewöhnlich gross.

H. Herlitz

Hamm (Westf.)

Das führende Haus für Teppiche, Dekorationen und Möbel.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädels

zeigen hocherfreut an:

Egon Ludewig und Frau
Martel geb. Weiße

Soest, den 26. November 1932

Freitag morgen 11.45 Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kraftfahrer

Fritz Menchen

im blühenden Alter von 34½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedr. Menchen,
Oberpostschaffner a. D.

Soest, den 28. November 1932.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. November, nachm. 3½ Uhr vom St. Marienhospital aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Montag, morgens 7¾ Uhr im St. Patrokli-Dom.

Techn. Oele u. Fette

Ernst Daubert,
SOEST
Telefon 815 Jakobistr. 61

Gewandter Vertreter gesucht

zur Ausnützung einer Ersatzleistung und zur Werbung von Mitgliedern für unseren Rasadi-Schutzim dortigen Gebiet. — Sofortiger Barverdienst.

Rasadi A.-G. München 8.

Guterhaltener

Kinderwagen, Korbbett und Spielstuhl

zu verkaufen.
Nöttentor 18.

Schlagholz-Verkauf.

Herr Hohoff, Einecke, läßt am Mittwoch, der 30. November, nachmittags 2 Uhr, am Anroth:

28 Abt. starkes Schlagholz

meistbietend verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 29. November, versteigere ich um **14 Uhr in Körbecke in der Gastwirtschaft Speckenbier:**

1 Klubsofa, 3 Kleiderschränke, 7 kpl. Betten, 4 Nachtkonsolen, 3 [illegible], 1 Konsole, 1 gr. eichener Ausziehtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 gr. Bilder, 1 kpl. Miele-Waschmaschine, 1 Schwein,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Verkauf der benannten Gegenstände findet voraussichtlich bestimmt statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Warme Hausschuhe

von 80 Pfennig an

und noch Rabattmarken.

Emil Mundt,
Grandweg 7.

Gebr. guterhaltene

Küche

und

Herd (Tiefbau)

zum Spottpreis zu verkaufen.

Rosenkranz
Bad-Sassendorf,
Mühlenstr. 235.

Urteilen Sie selbst

Um jedem geistig Regsamen die Möglichkeit zu geben, ein eigenes Urteil über „Westermanns Monatshefte" zu fällen, sendet der Verlag gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto (auch Auslandsmarken) ein Probeheft mit über 100 Seiten Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern, etwa 7 Kunstbeilagen und 1 Atlaskarte.

Von diesem günstigen Angebot sollten auch Sie sofort Gebrauch machen.

Bestellschein

An den
Verlag Georg Westermann, Braunschweig

Ich bestelle hiermit kostenlos u. unverbindlich eine Probenummer von Westermanns Monatsheften und bitte um umgehende Zusendung. 30 Pfennig für Porto füge ich bei.

Name und Beruf

Ort und Datum

Werber überall gesucht

Muskator in Original Packungen

jetzt fast ebenso billig wie lose.

Nur noch ⅓ Pfennig „Mehr"-Kosten pro Pfund geben Ihnen beim Einkauf von zugenähten 5 Pfd. und 10 Pfd. Original-Beuteln volle Garantie für echtes Muskator.

Und diese Garantie müssen Sie haben, denn es wird weit mehr Muskator verkauft als wir herstellen. Aber mit minderwertigem Geflügelfutter, das Ihnen als das anerkannt gute Muskator verkauft wird, können Sie keine Erfolge erzielen.

Deshalb nur zugenähte Original-Packungen mit Hahnenkopf, Namenszug und Etikett.

Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Einen Lichtstrahl

in das Dunkel dieser Zeiten und in die Leidensnacht unserer großen, jammerreichen Schar, der Krüppel und Siechen, Kranken und Blinden, Hilflosen und Gebrechlichen **zum Weihnachtsfest** erbittet und nimmt mit herzlichstem Dank entgegen

Der Anstaltsleiter:
Lic. Erich Braun, Pfarrer,

Postscheckkonto: Krüppelanstalten „Bethesda, Angerburg (Ostpr.), Königsberg Pr. Nr. 2423.

Herzliche Weihnachtsbitte

der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.

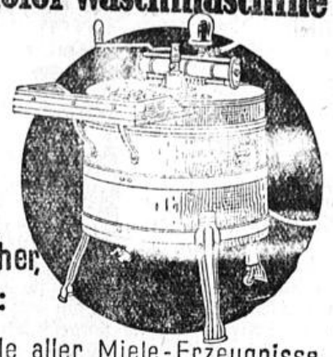
Wenn Du weißt, was Gesundheit für ein Gut,
wenn Du weißt, wie weh das Leiden oft tut,
wenn Du kennst des Alters einsame Last,
wenn Du kennst die Sorge als trüben Gast —
dann lernst Du in still-besinnlicher Stund',
wie eines die Welt nur machet gesund,
die Liebe, die aus Nöten dringend spricht:
„Laß brennen Dein Herz wie ein Weihnachtslicht!"

Wieder naht Weihnachten; Helfen Sie uns trotz der Not der Zeit, unseren fast 800 Krüppeln, Alten, Schwerkriegsbeschädigten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Kleidung, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelts Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

Pastor Bietor,
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr,
Postscheckamt Köln 29 490.

Miele
Wassermotor-Waschmaschine



Einfach
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Zu haben in den Fachgeschäften

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen



Zur Hausschlächterei gebrauchen Sie Einkochdosen.

Mit Ihren gebrauchten Dosen gehen Sie zum Klempnermeister, der dieselben auf Ihre Brauchbarkeit prüft, und fachgemäß abschneidet u. bördelt. Bei mir gekaufte Dosen werden gratis geschlossen.

Heinrich Hoppe, Klempnermeister,
neben der Wiesenkirche.

Ein Klavierkauf

will überlegt sein. Wenden Sie sich beim Kauf eines Instrumentes auch an uns, wir haben ständig gründlich überholte Klaviere am Lager. Es

ist Vertrauenssache

von wem Sie Reparaturen und Stimmungen ausführen lassen. Wir gewährleisten Ihnen sorgfältige und preiswerte Bedienung durch Fachleute. Mit kostenloser und unverbindlicher Taxierung stehen wir gern zur Verfügung.

Provinzialblindenanstalt Soest, Ruf 563.



gewürzte Mineralsalzmischung.

Fressen ihre Schweine schlecht?

Kommen Sie nicht voran durch Husten Ausschlag (Grind), Knochensteifheit? Sua C hilft! Erfolg garantiert in 5-8 Tagen.

Drogerie
H. Wiegeshoff
Soest, Petristr. 4

Husten
Asthma
Verschleimung

Mit ausgezeichnetem Erfolg bei Hals- und Bronchialkatarrh angewandt. - Bei Keuchhusten sehr gute Wirkung. - Das beste Mittel, was ich in 62 Jahren brauchte. - 78 Jahre alten Vater in 10 Tagen v. altem Husten u. starker Verschleimung befreit. Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K. So und ähnlich lauten Hunderte von Zuschriften. - Nehmen auch Sie nur: Husta-Givein, Flasche 1.65 M., Probefl. 1.— M. Hustebons (Bonbons) Dose 0.75 M. Hilft unter Garantie! Verkaufsniederlage:

Richard Giesenbauer,
neben der Deutschen Bank.

Genügt das Schaufenster, die Außenreklame?

Nein, es kann nur ergänzenden Werbewert haben. Ein gut dekoriertes Schaufenster, eine wirkungsvolle Fassadenreklame fesseln den Beschauer wohl für einige Augenblicke, aber durch neue Eindrücke wird das **Gesehene schnell verwischt.**

Wie gründlich studiert man dagegen Tag für Tag den Anzeigenteil des **„Soester Kreisblattes"!** Alle anderen Werbemaßnahmen können die Zeitungsanzeige **nur ergänzen,** nie ersetzen! Anzeigenwerbung ist die eindringlichste und zugleich unaufdringlichste Art der Propaganda.

Keine Experimente! Der Weihnachtsumsatz wird gut, wenn tausende von Interessenten Ihre Ankündigungen im **„Soester Kreisblatt"** finden. Für den Leser des **„Soester Kreisblattes"** ist es eine Selbstverständlichkeit, bei allen Einkäufen zuerst den **Inserenten seines Blattes zu bevorzugen.**